

Nr. 122 Hirschberg, Donnerstag den 20 Oktober 1870

Politische Uebersicht.

Mit den neutralen Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten! Schon zu Anfang des Krieges machte sich ein großes Gemunkel von ihrer verdächtigen Stellung zu den kriegführenden Mächten bemerklich und unsere Landleute sollen mit dem überall und nirgends wachestehenden Füsilier „Kutschke“ sogar eine „Neutralitätsliga“ zu Gunsten „Napoleons“ entdeckt haben, die in den böhmischen Wäldern oder irgendwo auf dem Bauche „herumkrauchte“ und überall — namentlich aber in unsern Gebirgsdörfern — Angst und Schrecken verbreitete. Diese Erregung war um so mehr unnütz, als unterdessen den Herrn Neutralen selbst angst und bange wurde, da sie nur zu bald einsahen, daß mit unsern deutschen Heeren, die in ihrem Heldenthume mit einander wetteifern, und Wunderthaten vollbringen, nicht gut Kirschen essen ist. Sie wechselten daher einige diplomatische Noten und verhielten sich darauf — mit verschränkten Armen oder Menschenschüchterei zusehend — mäuschenstill. Und das war gut. Aber die **englische** Krämerseele konnte sich in diese Weisheit nicht finden, sondern öffnete den Zirkel ihrer Beine und ließ, wie der Koloß zu Rhodus, und trotz englischer Neutralität, alle mit Gewehren und Munition beladenen Schiffe hindurch und direct nach Frankreich fahren, denn — meint das Krämervolk — „das Geschäft bringt's halt so mit sich.“

Auf diese Weise sollen schon gegen 160,000 Gewehre den Franzosen geliefert worden sein, welche Thatsachen den Gesandten des norddeutschen Bundes, Grafen Bernsdorff, veranlaßte, eine bitterböse Note nach St. James zu senden, woraus sich aber die Herren Engländer während dieses Krieges nichts machen, sondern verbesserte Neutralitätsgesetze für die späteren Kriege — versprechen.

Die Mission des alten Thiers bei den Neutralen ist fehlgeschlagen und mit seiner am 18. Oktober erwarteten Rückkehr nach Tours dürfte unsererseits das Bombardement auf **Paris** eröffnet und der Geburtstag des Kronprinzen, sowie der Gedenktag der Schlacht bei Leipzig gefeiert worden sein. Leider konnte uns dieses Pariser Massacre nicht erspart werden. Vor der Hand befindet sich aber die Bevölkerung der „heiligen Weltstadt“ noch in der heitersten Stimmung, wozu wahrscheinlich ihre Pferde- und Eselfleisch-Diners wesentlich beitragen. Zu Pferde- und Eselfleisch müssen sie — weil die Rinderpest in Paris im Zunehmen ist — ihre Zuflucht nehmen. Beides — so wird berichtet — wird durch den Pferdefleisch-Verein an allen Straßenecken als die gesundeste, nahrhafteste und liebste Kost angepriesen, auch deren Fett als Ersatz für Butter eindringlichst anempfohlen. Demgemäß werden täglich an 250 Pferde geschlachtet, und in der „Liberté“ fand sich dieser Tage die geistreiche Anzeige, daß in den Buttes Montmartre ein dreijähriger Esel, der den Namen Bismarck trage, zum Verspeisen bereit sei. Dazu die gelehrte Bemerkung, daß der Eselsrücken im 17. Jahrhundert als ein ausgezeichneter Leckerbissen geschätzt wurde. An Fleisch ist, wie bemerkt, noch kein empfindlicher Mangel zu verspüren und Brot und Wein soll die Stadt auf zwei Monate vorräthig haben u. s. w.

Ein Auszug aus den Papieren der Tuilerien constatirt, daß Napoleon nach dem 2. Dezember 26,642 Personen verhaften ließ, von denen 14,118 deponirt und verbannt wurden oder im Gefängniß starben. Der durch seine Strenge gegen die politischen Blätter berüchtigte Präsident des Pariser Tribunals erster Instanz Delesvaux hat seinem schuftigen Leben durch einen Pistolenschuß ein erbärmliches Ende gemacht. Das „Echo du Nord“ von Lille widmet ihm folgenden Nachruf: „Es ist ihm Recht geschehen, dies war das einzige Mittel für ihn, den Galeeren, ja vielleicht noch etwas Schlimmerem zu entgehen. Während seiner langen Laufbahn hat er sich auch nicht eine einzige Freisprechung vorzuwerfen; jeder politisch Angeklagte war von ihm im Voraus verurtheilt.“

Der Bruder des Marschalls Bazaine weist die Behauptung zurück, daß der Marschall sich weigere, die provisorische Regierung anzuerkennen und eine Restauration des Kaiserthums beabsichtige. Bazaine steht mit dem Grafen Bismarck durch einen Abgesandten, der mit diesem schon zweimal conferirte, in Unterhandlung.

Der König von **Italien** wird im Laufe des November in seiner neuen Hauptstadt Rom seinen Einzug halten. Mazzini wird von seinen Freunden in Turin erwartet, nachdem er durch die Amnestie die Freiheit wieder erlangt hat.

Die **spanischen** Nachrichten lauten fortwährend sehr traurig. Recht und Gerechtigkeit sind dort rare Artikel, doch soll Prinz Amadeus sich wirklich entschlossen haben, die Krone anzunehmen, wenn sie ihm durch Volksabstimmung (Plebiszit) übertragen würde.

Von der **Wilhelmshöhe** wird geschrieben: „den 16. Oktober. Gestern Abend ist Genenal Fleury wieder von hier abgereist. Da er den nach Frankfurt gehenden Zug benutzte, so ist es wahrscheinlich, daß er sich vorerst nach dem Süden begiebt; die Nachricht von seiner bereits erfolgten Rückkehr nach St. Petersburg war also um so mehr eine irrige. Heute früh ist

der Leibarzt des Kaisers Dr. Conneau wieder hier eingetroffen. Er hat seinen Sohn von Florenz mit hierhergebracht. Dem Vernehmen nach dürfte sich derselbe demnächst nach England zum Sohne Napoleons begeben, dessen Jugendgespiele er bekanntlich ist."

Das neutrale England.

II.

Das Beispiel Amerikas ist durchaus keine Entschuldigung. Kein Staat kann daraus, daß ein anderer Unzukömmlichkeiten begeht, einen Rechtsgrund ableiten, sie ebenfalls zu begehen. Auch muß man hervorheben, daß zwischen der Haltung der englischen und der nordamerikanischen Zollbehörden ein großer Unterschied besteht. Letztere legen wenigstens hie und da Beschlag auf Kriegscontrebande, von den englischen hat man bis jetzt nichts dergleichen gehört. Daß demungeachtet viele Waffen aus Amerika nach Frankreich herüberkommen, ja daß in jüngster Zeit zwei Schiffe, blos mit Gewehren und Munition beladen, von Newyork abgegangen sind, scheint unzweifelhaft. Aber wenn die Times meint, man würde in Deutschland Amerika keinen Vorwurf daraus machen, so ist sie sehr im Irrthum. Verletzt Amerika die Pflichten der Neutralen, so wird man das ganz ebenso aufnehmen, wie die englischen Verletzungen der Neutralität. Das preußische Cabinet wird auch in Washington reclamiren und dürfte sogar vielleicht ein geneigteres Ohr finden als in London. Denn der Präsident Grant, der den amerikanischen Gesandten in Paris wegen seiner zu weit getriebenen Theilnahme für die provisorische Regierung in Paris abberufen will, ist nicht der Mann, der gerechten Vorstellungen unzugänglich wäre.

Wenn die Times am Ende ihres Artikels der deutschen Flotte den Rath giebt, im Canal zu kreuzen und die Waffenausfuhr aus England zu verhindern; wenn sie die höhnische Bemerkung daran knüpft, man setze heute nicht gerne seine Schiffe auf das Spiel, weil sie so viel Geld kosteten — so finden wir eine solche Sprache höchst unanständig. Was könnten die paar preußischen Schiffe bei aller Tapferkeit gegen die französische Flotte ausrichten? Sie segelten in den sicheren Untergang, der, wie jeder Seemann weiß, auch ohne feindliche Kugeln die in der Ostsee stationirte Abtheilung schon bei der in dieser Jahreszeit äußerst schwierigen und gefährlichen Umschiffung des Skagerrack erreichen könnte. Die Times bezweckt also nichts Anderes, als die Deutschen wegen ihrer geringen Seemacht zu verhöhnen: ein echt englischer Einfall, für den uns nur die ernste Zeit schlecht gewählt dünkt.

Daß bei dieser Stellung Englands seine Vermittlung im deutschen Hauptquartier wenig nützen kann, versteht sich von selbst. Die freundlichen Rathschläge einer Macht, deren Unterthanen dem Feinde Waffen liefern, verlieren in demselben Maße an Werth, als die Waffenzufuhr steigt. Es ist auch sehr zweideutig, wenn Lord Lyons einen Waffenstillstand anzubahnen sucht. Ein Waffenstillstand wäre für die Franzosen von unendlicher Wichtigkeit, für die deutsche Armee von größtem Nachtheile, sobald er nicht als Uebergang zum Frieden, sondern nur, wie wahrscheinlich, als Rüstungsfrist für Frankreich diente. Wenn Bismarck dem englischen Diplomaten erwiderte, einen Frieden könne er immer und überall, auch jetzt, einen Waffenstillstand aber nur in Paris schließen, so hat das deutsche Hauptquartier durch den Bundeskanzler gesprochen.

Ein Gerücht, das man uns meldet, zweifelt an der ernstlichen Vermittlungsabsicht der englischen Staatsmänner. Nicht weil sie Partei für Frankreich nehmen, sondern weil sie Kunde hätten von einem furchtbaren Plane des Grafen Bismarck wider England. Dieser Plan, im Grunde nichts als eine alte, frisch gewärmte Ente, soll darauf hinauslaufen, im Bunde mit Rußland England zu bekriegen und zu demüthigen, Frankreich durch Belgien für die Abtretungen an Deutschland zu entschädigen und mit der Zeit Holland wie eine Artischocke zu versp[...] Dieses preußisch-russische Offensivbündniß gegen England [...] nur Eine schwache Seite. Wo ist denn die Flotte, welch[e die] englische aus allen Meeren wegfegen soll? Und wenn sie [...] da ist, wie führt man da mit England Krieg? Das ist [...] Frage, deren Beantwortung sowohl Fürst Gortschakoff als [...] marck stutzig machen dürfte. Darum kommt uns die Na[chricht] verdächtig vor, und da sie aus London stammt, wären [...] nicht abgeneigt, zu glauben, die englische Regierung lasse [...] der Hand diese Gerüchte ausstreuen, um ihre parteilich[e] [...] tung und die zahlreichen Verletzungen der Neutralität [...] ihre speculativen Bürger zu entschuldigen. An einen [...] mit England denkt Preußen schwerlich; aber wenn es Engl[and] wegen der Waffenzufuhr nach Frankreich gehörig den Text [...] so ist es in seinem guten Rechte, und ganz Deutschland [...] damit einverstanden sein.

Kriegsschauplatz.

Hirschberg den 19. Oktober, Nachmittags 5 Uhr.

Versailles, 17. Oktober. (Verspätet durch [Te]legraphen-Störung.) General Senft-Pilsach [...] trieb am 12. d. 3000 Mobilgarden aus Breteuil.

Vor Paris, am 14. Oktober. Ausfall mehr[erer] französischer Bataillone durch Feldwache und ein[ige] Geschütze vom 12. Corps abgewiesen. Am 15. arbei[tete] Feind an Verschanzungen bei Villejuif. Feldartill[erie] des 6. Corps vertrieb ihn; kein Verlust.

Versailles, 18. Oktober. Vor Paris nic[hts] Neues. General v. Werder meldet: Der vor [...] befindliche Feind zog sich bei Annäherung diesseit[iger] Truppen fluchtartig auf Belfort und per Bahn [...] Dijon zurück. Eisenbahn Vesoul-Belfort diesseits un[ter]brochen. Einwohner, von Terrorismus befreit, zeig[en] sich sehr entgegenkommend. Circa 500 gefang[ene] Mobilgarden gelang in Gegend von Chateau Thi[erry] am 16. während eines Angriffs der Francstireurs [...] entkommen.

Podbielski.

Schwerin, 18. Oktober. Nach hierher gelangten Beri[chten] Sr Königl. Hoheit des Großherzogs sind die würtembergisch[en] Truppen jetzt unter seinen Oberbefehl gestellt worden. — [Der] Verlust der mecklenburgischen Truppen bei der Belagerung [von] Toul beträgt, den jetzt festgestellten Verlustlisten zufolge, 2 [...] und 20 Verwundete.

Versailles, 14. Oktober. Im Laufe des gestrigen [Nach]mittags war die feindliche Kanonade besonders stark aus [...] Fort Valérien, wo eine Batterie, die bisher geschwiegen [...] zum ersten Male versucht wurde. Die Geschosse waren [...] Saint Cloud gerichtet. Sie verfehlten jede Wirkung in [...] unsere Befestigungen und Vorposten, schlugen dagegen in [...] Schloß selber ein. Eine Granate traf in das Schlafzimmer Napoleons III. und krepirte daselbst. Die beiden im Zim[mer] sich gegenüberstehenden Spiegel wurden vollständig in Trümm[er] geschlagen, die Wände zerrissen. Es muß besonders konstat[irt] werden, daß diese erste Vernichtung baulicher Denkmäler [...] den Franzosen selber ausgegangen ist. (Am 13. ist dann [...] einem späteren Telegramm das Schloß in Brand geschoss[en] worden). Um übrigens von der Dichtigkeit des französisch[en] Kugelregens eine Vorstellung zu geben, mag angeführt wer[den,] daß allein in Choisy le Roi vorgestern einige sechzig, gester[n] bis Mittag über vierzig Granaten aufgelesen wurden, die a[us] dem Fort Vitry und den Schanzen bei Villejuif herübergesan[dt] waren. Im Park von St. Cloud betrug die Zahl der gestern [...]

aufgefundenen Granaten über hundert. Dem gegenüber ist es jedenfalls ein Beweis für die diesseitige Vorsicht, daß die Zahl der Verwundungen bei unseren Truppen sich auf ein sehr geringes Maß beschränkt.

Die Eröffnung des Loiregebietes, für die gegenwärtig die Armee des Kronprinzen von Preußen einen Theil ihrer Kraft einsetzt, hat, wie nach den zuletzt gemeldeten Begebenheiten vorauszusehen war, den günstigsten Fortgang gehabt. Nach der Affaire von Angerville (am 9. Oktober), wo einige „Partisans" den Versuch gemacht, sich in den Häusern zum Einzelkampf zu stellen, dann aber sich der Gefangenschaft überliefert hatten, konnte der General von der Tann bis Toury vorrücken. Er erhielt hier die Nachricht, daß man auch bei Pithivier, dem Hauptort auf der Straße von Fontainebleau nach Orleans, etwa 40 Kilometer von dem letztern Ort entfernt, nichts mehr von der Loire-Armee gefunden habe.

In der Nacht vom 7. bis 8 Oktober ist in Ablis eine Eskadron des 16. Husaren-Regiments (Rittmeister Ulrich) von Franctireurs, welche in den Häusern versteckt waren, mit Hülfe der Einwohner überfallen und fast gänzlich auseinandergesprengt worden. Rittmeister Ulrich ist schwer verwundet; er sowohl, wie die Offiziere der Schwadron sind gerettet worden. Bis jetzt haben sich wieder einige fünfzig Husaren mit eben so viel Pferden beim Regiment eingefunden. Ablis ist niedergebrannt worden.

Berlin, 15. October. General von Werder meldet aus Epinal, daß das 14. Corps unter täglichen kleinen Gefechten Epinal erreicht und seine Verbindungen über Luneville hergestellt hat.

Mit der Besetzung von Epinal, der Hauptstadt des Vogesendepartements durch das 14. Corps ist die Occupation Lothringens vollständig durchgeführt, die Operationslinie unserer Armee gegen jede Bedrohung sichergestellt, und der Weg geöffnet, um der weiteren Organisation feindlicher Streitkräfte im Süden der Vogesen nachdrücklich entgegen zu treten. Die oberen Vogesen scheinen im Laufe der Zeit ein förmliches Wespennest für Franctireurbanden geworden zu sein, das zeigt schon der Umstand, daß das 14. Corps sein Vorrücken unter täglichen kleinen Gefechten bewerkstelligen mußte. Aus diesen Thatsachen erhellt aber auch die Wichtigkeit, welche man der Operation gegen Epinal und das obere Lothringen im Allgemeinen beizumessen hat. General Cambriel, anscheinend der Obercommandant der an den Quellen der Mosel und Saône concentrirten französischen Streitkräfte, hat am 12. aus Remiremont (4—5 Meilen südöstlich von Epinal) der Regierung in Tours den Vormarsch der Deutschen auf Epinal signalisirt.

Aus Epernay vom 12. Oktober meldet die „Frankfurter Zeitung":

Gestern früh gerieth ein von Dormans abgegangener Zug mit Kranken etwa eine Stunde von hier aus den Schienen u. zwar, wie sich alsbald herausstellte, in Folge eines an der Bahn verübten Frevels. Die Schienen waren, kurz nachdem die Bahn abpatrouillirt war, aufgerissen worden. Patrouillen, die ausgeschickt wurden, ergriffen bald ein Dutzend Leute. Zwei, die sich widersetzten, wurden sofort erschossen; Andere sagten aus, daß sie vom Grafen Chevigny, dem Schwiegervater des Herzogs von Montebello, für 2000 Franken gedungen seien, die Schienen aufzureißen. Es begab sich sofort eine Abtheilung Soldaten nach Schloß Boursault, dem Wohnort des Grafen. Der Graf, der beim Frühstück saß, führte eine Komödie der Ruhe auf, die jedoch in Allen die moralische Ueberzeugung erweckte, daß die Aussage der Leute der Wahrheit entspreche. Die Abführung des Grafen und seines Haushofmeisters erfolgte denn auch sofort. Er sitzt mit noch 20 Mitschuldigen und der Mitschuld Verdächtigen auf dem hiesigen Bahnhof gefangen. Als Opfer des Frevels sind 4 Todte zu beklagen, zwei Baiern, die drei Schlachten glücklich überstanden und jetzt an der Ruhr erkrankt nach Hause reisten und zwei Preußen. Sechs Soldaten, gleichfalls Kranke, sind schwer verwundet. Der Frevel war laut Aussage gegen einen Artilleriezug gerichtet.

Im „Moniteur für Lothringen" vom 13. Oktober wird mitgetheilt:

Am 1. d. M. wurden die in Flavigny und Vézelize stehenden Gendarmen durch Franctireurs angegriffen. Ein Gendarm ward verwundet, ein zweiter schwer verwundet und sechs andere wurden gefangen fortgeführt. Da die Mitschuld der Bewohner dieser Gemeinden nicht zweifelhaft ist, so hat der General-Gouverneur (v. Bonin) die nachdrücklichsten Maßregeln ergreifen müssen, um die Gemeinden für die Sicherheit der deutschen Beamten zu interessiren. Demgemäß wurden diesen Gemeinden Strafen von 30,000 und 100,000 Franken auferlegt und die Maires, sowie die Mitglieder des Gemeinderaths als Geißeln festgenommen. Die Häuser, in welchen das Attentat vollführt wurde, sind in Brand gesteckt und der Erde gleich gemacht worden, und die ganzen Gemeinden sind mit demselben Loose bedroht, wenn die gefangen abgeführten Gendarmen nicht unverzüglich in Freiheit gesetzt werden.

Die Festung Soissons, welche am 16. d. M. früh nach viertägigem Artilleriekampfe kapitulirt hat, gehört zu den befestigten Plätzen erster Klasse und ist durch ihre Lage an mehreren Eisenbahnen ein für deutsche Armeen um so wichtigerer Punkt, als durch ihren Besitz auch die von Rheims nordwärts nach Paris führende Bahnstrecke über Villers-Cotterets, Crépy (-au-Valois) und Nanteuil (le Haudouin) in ihre Gewalt gelangt ist (die südlichere führt über Epernay und Meaux). — Soissons liegt auf dem linken (südlichen) Ufer der Aisne, über welche hier eine schöne Brücke in die Vorstadt St. Vaast führt; die Stadt hat 12,000 Einwohner und ist der Kreuzungspunkt der beiden Bahnlinien, welche, von Rheims kommend, über Fismes südlich und über Laon nördlich sich zu der obengenannten Linie nach Paris südöstlich der Festung vereinen. Von Laon 4½, von Paris 15 Meilen entfernt, ist Soissons außerdem Sammelpunkt der verschiedensten Straßen, welche strahlenförmig nach Channy, Compiègne, Villers Cotterets, Château-Thierry, Dormans und längs der Aisne weiter gehen.

— Ueber den letzten großen Ausfall der Armee Bazaine's aus Metz enthält „Daly News" einen recht anschaulichen Bericht, der namentlich auch der wackeren Haltung der Landwehr den wohlverdienten Zoll der Anerkennung reichlich zu Theil werden läßt. Es heißt darüber:

Der Landwehr gebührt die Ehre des Tages. Sie war es, die den französischen Angriff aufhielt, bis kein Mann mehr stand, der ein Zündnadelgewehr halten konnte. Sie führte auch den großen allgemeinen Schlag, der die Franzosen aus den Dörfern fegte. Ich habe die preußische Linie vor dem heutigen Tage im Kampfe gesehen. Ich habe sie auf Hand und Fuß die Höhen von Spicheren erklettern; ich sah sie deployiren vor Colombey und Montoy in der Schlacht vom 14. August, ich sah sie standhalten vor der Mitrailleuse auf den Anhängen von Gravelotte, und ich sah, wie sie die Franzosen am 1. September in die Festung Sedan hineinwarf. Ich habe glauben gelernt, daß die Männer der preußischen Linie vermögen, was nur irgend einem Heere der Welt möglich ist. Aber gestern erst habe ich das Kaliber der Landwehr kennen gelernt. Ruhig in den Verschanzungen, wo sie gelassen am Boden liegend die in ihrer Nähe niederfallenden Kugeln auflas, entschlossen und unaufhaltsam in ihrem Vordringen, unwiderstehlich in dem Bajonnetangriff, mit dem sie die Dörfer säuberte, stellt sie eine Truppe dar, die das Herz eines Mannes mit solchen soldatischem Instinkt erfreuen muß. Nichts war bemerkenswerther als die Ruhe, mit welcher die Verwundeten, die nur irgend gehen konnten, sich auf sich selbst verlassend und Unterstützung ablehnend, hinter die Front gingen. Und es waren keine leichte Wunden, mit denen die Wackeren zurückkehrten. Ich selbst be-

gegnete einem, der durch die Lunge geschossen war und der Athem röchelnd durch die Wunde drang. Es geht dem Zuschauer zu Herzen, wenn er diese Tapferen sterben sieht. Ein Landwehrmann kann nicht leichten Herzens in den Kampf gehen, wie der Soldat von der Linie, der Niemand hungernd zurückläßt, wenn er auf dem Schlachtfelde blieb. Für jeden zweiten Landwehrmann, der da gefallen, giebt es eine Wittwe nun daheim im Vaterlande, und bei dem Gedanken an meine Kinder schwillt mir das Herz, wenn ich mir die Zahl der Waisen in den freundlichen Dörfern und friedlichen Ebenen Deutschlands vorstelle, welche noch nicht wissen, daß ihnen der gestrige Tag den Vater geraubt. Nicht daß es schien, als ob die Landwehrmänner lange bei dem Gedanken an Frau und Kinder verweilten. Der haarige Bursche, der schon einiges Grau im Barte und wer weiß wie viel junge Vögel daheim im Neste hatte, ging grade so kühn auf den Feind, wie der muntere junge Freiwillige, dem nur die Liebste nachweint, wenn er fällt. Aber die Deutschen beten gern, und mir schien, daß mancher einen Augenblick das Haupt beugte, als es vorwärts ging, als wäre er in der Kirche. Und was die Religion anbetrifft, wer war das, glaubt ihr wohl, der dort mit in den Kampf hineinstürzte, im weißen Haar, mit fliegenden Rockschößen? Das war der Divisionsgeistliche, ihr guten geistlichen Herren von England — eine mächtige Flasche in der einen und ein Gebetbuch in der anderen Hand. Der gute Mann, der da im Kugelregen dahineilte, war ganz außer Athem und über und über mit Schmutz bespritzt, denn wie er mir keuchend erzählte, sein Pferd war ihm schon unter dem Leibe erschossen worden. Als ich ihn wiedersah, da saß er hinter einer Mauer in Grandes Tapes unter einer Gruppe hingestreckter Krieger, und erhob unter dem Brüllen der Geschütze seine Stimme im Gebet zu Gott.

Deutschland. Berlin. Der „Staatsanz." enthält die Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr und Durchfuhr von Rindvieh, Schweinen und Schafvieh, sowie die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr und Durchfuhr von Steinkohlen und Coaks für die Grenze südlich von Malmédy bis Saarbrücken einschließlich vom 13. Oktober 1870.

Hamburg, 17. Oktober. Das französische Kanonenboot „Hamelin" kaperte die deutschen Schooner „Lucia" und „Concordia"

Königsberg i. Pr., 17. Oktober. Die Leuchtfeuer bei Pillau, Brüsterort und Memel sind gestern wieder angezündet worden.

Stuttgart, 17. Oktober. Der König und die Königin sind gestern Abends von Friedrichshafen hierher zurückgekehrt. Es bestätigt sich, daß die Minister Suckow und Mittnacht als Bevollmächtigte Würtembergs bei den Conferenzen über die deutsche Frage im Laufe der Woche ins deutsche Hauptquartier abreisen werden. Die Bevollmächtigten Baierns werden in einigen Tagen auf der Durchreise hier erwartet.

München, 17. Oktober. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Minister des Aeußern und der Kriegsminister in den nächsten Tagen sich in's königliche Hauptquartier begeben werden.

Oesterreich. Wien, 17. Oktober. Gegenüber Mittheilungen verschiedener Blätter erklärt die officiöse „Oesterreichische Korrespondenz," daß über den angeblichen Entschluß oder Vorsatz des Papstes, nach Innsbruck zu übersiedeln, an maßgebender Stelle auch nicht eine Andeutung bekannt sei.

Italien. Florenz, 13 Oktober. Die „Opinione" bespricht das Verhalten Garibaldi's und macht dabei auf den Widerspruch aufmerksam, der sich darin manifestirt. Vor zwei Monaten kaum habe Garibaldi in einem fulminanten Schreiben gegen Frankreich geeifert und den Sieg für die preußischen Waffen erflehte, heute stelle er sich nun dem von ihm so sehr verunglimpften Frankreich zur Verfügung! Was will er nun mit den Paar ihm nachgefolgten Parteigängern für Frankreich beginnen? Die ganze Welt sei nach Sedan zur Ueberzeugung gelangt, daß Frankreich nicht mehr in der Lage sei, ohne Armee, ohne Waffen, ohne einen hervorragenden Heerführer gegen die deutschen Heere zu kämpfen; nur General Garibaldi scheine nach Sedan anderer Ansicht geworden zu sein und zu glauben, daß er im Parteigängerkrieg Erfolge zu erringen vermöge. Es sei dies von ihm ein richtiges Beginnen und das bekannte „Zu spät" sowohl auf ihn als auf Frankreich anwendbar. Er habe das Alter, das für einen Parteigänger erforderlich, weit überschritten und Frankreich habe seine nationalen Vertheidigungsmittel zu sehr verzettelt, um noch auf einen Sieg rechnen zu können. Die jetzige Regierung in Frankreich scheine sich mehr damit zu befassen, Republik zu spielen, statt Krieg zu führen, ohne es dahin zu bringen, die erstere geachtet und den zweiten fürchterlich zu machen.

17. Oktober. Thiers, der seine Abreise nach Frankreich um einen Tag verschoben, hatte gestern im Beisein des französischen Gesandten, Senard, mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti Venosta, eine längere Besprechung.

Ein soeben erschienenes Dekret hebt die Zolllinie an den römischen Grenzen auf. Bezüglich der römischen Finanzen, Münzen, Emolumente und Pensionen werden anderweite Dispositionen getroffen.

Frankreich. Paris, 14. Oktober. Ueber die Gelder, welche der Kaiser im Auslande angelegt hat, theilt der „Siecle" unter dem Titel: „Pas un sou" (er spielt dabei auf den Brief Pietri's, des Privat-Sekretärs des Kaisers) an, worin behauptet wurde, daß der Kaiser keine Fonds außerhalb Frankreichs placirt habe) einige Einzelheiten mit. Der Kaiser hat ihm zufolge im Auslande folgende Summen an: 1854 bei Barina Gebr. in London 6 Mill.; 1855 bei der Viktoria-Bank in London 3 Mill.; 1856 bei Kinalet u. Co. in Wien 3 Mill.; 1860 bei J. P. Jecker in Mexiko 14 Mill. (jedenfalls schlecht placirt); 1862 in der chinesischen Anleihe 3 Mill. (auch schlechtes Geschäft); 1864 in der türkischen Anleihe 5 Millionen; 1866 in Newyork in Hypotheken durch Vermittelung von Gebrüder Brown 10 Mill.; 1867 in der russischen Anleihe bei Funda u. Co. und Pluz in Petersburg sechs Millionen; 1869 durch die Kaiserin in einem Gute bei Santander durch Vermittelung von Don Trupita 3 Millionen; im nämlichen Jahre bei Berg von Duffen in verschiedenen Werthpapieren 7 Mill.; im Ganzen 60 Millionen (also nicht blos 23 Millionen, wie berichtet wurde. Er wußte sich vom Fette des Volkes zu nähren. D. Red.). — Granier de Cassagnac hat aus Mons aus ein Schreiben an die „Independance" gerichtet, worin er behauptet, daß die 160,000 Franken, welche der Kaiser an ihn bezahlt, nicht in seine Tasche geflossen, sondern für den „Constitionel" und das „Pays" bestimmt gewesen seien; er habe als Chef-Redakteur dieses Blattes nur 12,000 Franken per Jahr, und sein Sohn Paul de Cassagnac, nur 10,000 Fr. jährliches Gehalt gehabt. Es steht natürlich jedem frei, den Behauptungen des Herrn Granier de Cassagnac zu glauben, was ihm beliebt.

Tours, 16. Oktober. Das „Journal offiziel" vom 9. und 10. Oktober ist aus Paris hier eingetroffen. Dasselbe berichtet über die Versammlungen, in welchen die Einsetzung einer revolutionären Kommune verlangt wurde, sowie über Demonstrationen im entgegengesetzten Sinne. Die bereits erwähnte Verhaftung des Oberstlieutenants in der Nationalgarde, Bataillonschef Sapia, und die Ueberweisung desselben vor ein Kriegsgericht, erfolgte nach dem „Journal offiziel" deshalb, weil er Patronen vertheilen ließ, um vor das Stadthaus zu marschiren. — Adam wurde zum Polizeipräfekten ernannt. Der bisherige Präfekt Keratry wurde mit einer Mission Seitens des Ministeriums des Auswärtigen betraut. — Das „Journal offiziel" berichtet

ferner, daß die gerichtliche Untersuchung gegen Flourens begonnen habe, weil derselbe am 10. Oktober unter falschem Vorwande in aufrührerischer Absicht Allarm schlagen ließ, nm die Nationalgarden vor das Hotel de Ville zu führen.

Ein Dekret der Regierung vom 14. Oktober verhängt den Belagerungszustand über jedes Departement, von welchem der Feind weniger als 100 Kilometres entfernt ist. Ferner wird die Einrichtung eines besonderen Nachrichtendienstes angeordnet, um diejenigen Punkte in Vertheidigungszustand zu setzen, welche für die vortheilhaftesten gehalten werden, um dem Feinde den Durchmarsch streitig zu machen. Dem Militärcomité wird gleichzeitig das Recht zuerkannt, Personen und Sachen direkt zu requiriren, um die Ausführung der nothwendig erscheinenden Arbeiten zu beschleunigen. Die Bezahlung hierfür erfolgt in Bons, welche auf die Fonds der Departements und Kommunen angewiesen werden. Die militärischen Befehlshaber sollen auch berechtigt sein, die Nationalgarden bis zu 40 Jahren einzuberufen, dieselben sind sodann der Militär-Gerichtsbarkeit unterworfen.

Nach Depeschen aus Tours vom 14. traf General Bourbaki an diesem Tage dort ein und erhielt einen feierlichen Empfang. — Um die Verproviantirung des Feindes zu verhindern und die Ernährung des Landes zu sichern, verbietet ein Dekret auf allen Grenzen der Republik die Ausführung und den Transit alles Viehes, Fleisches, Mehls 2c.

18. Oktober. Der „Moniteur" schreibt: Die unabweisbare Nothwendigkeit legt Gambetta die Pflicht auf, sich sofort in das Departement der Vogesen zu begeben, da in demselben die Aufgabe gelöst werden muß, den Vormarsch der Preußen auf Lyon aufzuhalten.

Versailles, 14. Oktober. Der heutige Tag wird vielleicht in der Geschichte ein bedeutungsvolles Datum werden: denn früh 5 Uhr kam der französische General Boyer, von einem preußischen Offizier begleitet, aus Metz hier an, wurde in der Rue Montbauron einquartiert und hatte um 11 Uhr eine Besprechung mit dem Bundeskanzler Grafen Bismarck. Wie der Blitz durchlief die Nachricht ganz Versailles, ein französischer General sei angekommen und Marschall Bazaine habe ihn geschickt, um zu capituliren. Die Wirkung dieser Nachricht war eine sehr verschiedene; doch sah man neben den vielen finstern Gesichtern der Franzosen manche, die sich freuten, daß die Sache auf eine oder die andere Weise zu Ende gehe. Es ist der oft gehörte Refrain: et que tout ça finisse! Nachdem General Boyer den Grafen Bismarck verlassen hatte, fuhr der Graf in seinem offenen Jagdwagen zu Sr. Maj. dem Könige. Natürlich ist in allen Kreisen die Spannung groß, zu erfahren, welcher Art die damit begonnene Verhandlung sein und welches Resultat sie wohl haben könne? Ebenso natürlich ist es aber auch, daß man einstweilen nichts darüber erfährt.

Belgien. Brüssel, 17. Oktober. Außer den kürzlich in Antwerpen von der Regierung mit Beschlag belegten 22 Kisten mit Waffen sind in den letzten Tagen wieder mehrere für Frankreich bestimmte Waffensendungen angehalten worden.

— Aus Lyon hierher gelangten Nachrichten zufolge wird General Mazure trotz des von der Behörde ertheilten Befehles zu seiner Freilassung vom Präfecten in Haft gehalten. Der Erzbischof von Tours richtete einen Protest an den Minister des Innern gegen die in Lyon und Marsaille gegen religiöse Körperschaften verübte Gewaltthaten.

— Das in Brüssel eingetroffene „Siècle" vom 13. d. enthält Cherbourger Mittheilungen, denen zufolge im dortigen Hafen 750 Kisten mit Gewehren aus England eingetroffen sind. Das Blatt theilt ferner mit, daß demnächst General Ducrot, gleichfalls per Luftballon, in Südfrankreich einzutreffen gegenke. Endlich bringt das „Siècle" einen Bericht aus Jersey, wonach sehr ernste Angriffe der Franzosen gegen das Haus des Marschalls Leboeuf diesen zur schleunigsten Entfernung nöthigten.

18. Oktober. Die Behörden haben zu Dendermonde ein Schiff angehalten, welches eine unter Ziegelsteinen verborgene Ladung von Gewehren nach Frankreich führen sollte. Eine Korrespondenz der „Independance Belge" aus Tour klagt in lebhaften Ausdrücken über den Mangel an Disciplin bei den Truppen. Man sehe dieselben in berauschtem Zustande, ihre Führer mit Beleidigungen überhäufend, indem sie dieselben der Unfähigkeit und des Verrathes beschuldigen. Wie es heißt, sollen zwei Mann deshalb erschossen werden. Dem „Echo du Parlament" wird aus Lyon gemeldet, daß die radikale Partei einen neuen Versuch machte, sich der Präfectur zu bemächtigen, daß sie jedoch daran durch die Wachsamkeit der Nationalgarde verhindert wurde. — Demselben Blatte wird mitgetheilt, daß General Mazure in Folge erneuerter Vorstellungen nunmehr in Freiheit gesetzt worden sei.

Großbritannien und Irland. London, 17. Oktober. Die „Times" will wissen, daß ein Parlamentär aus Metz sich in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl begeben habe und von dort nach Versailles weiter gereist sei. Das Resultat der bezüglichen Unterhandlungen ist noch unbekannt. — Demselben Blatte zufolge ist die Rinderpest in Paris im Zunehmen begriffen.

London. Von dem kürzlich erwähnten irischen Ambulancencorps giebt eine Zuschrift an die „Times" eine nicht gerade schmeichelhafte Beschreibung. Als ich am vorigen Donnerstag — so sagt der Einsender — Morgens um 9 Uhr an dem Werft des St. Katarine-Dock war, sah ich etwa hundert Gestalten von dem niedrigsten Abschaum aus den niedrigsten Vierteln Londons an Bord des Dampfers nach Havre eilen. Einige waren betrunken, andere nüchtern, einige jung, andere alt, aber alle sahen sie verliederlicht und hoffnungslos heruntergekommen aus. Die auf dem Werft beschäftigten Arbeiter, die nicht gerade aussahen, als ob sie leicht in Erstaunen gesetzt werden könnten, wären voller Staunen. Einer sagte: „Die sollen gehen, um den Verwundeten zu helfen, Gott helfe ihnen selber", und Andere schienen, ihren Bemerkungen nach zu urtheilen, daß die eigentliche Mission der irischen Ambulancenhelden wohl darin bestehen werde, die Todten und Sterbenden zu berauben.

18. Oktober. Laurier, der Secretair Gambetta's, ist hier eingetroffen. — Lord Granville ist von Malmer Castle in die Stadt zurückgekehrt. — Die „Times" enthält eine Depesche aus Versailles vom 16. d., nach welcher der in Versailles eingetroffene Adjutant Bazaine's, General Boyer, bereits mit dem Grafen Bismarck Besprechungen hatte. Obrist Lindsay ist aus Paris, woselbst er den Hospitälern 20,000 Pfd. Sterling übergab, in Versailles eingetroffen. Das Schloß von St. Cloud ist durch die französische Beschießung in eine völlige Ruine verwandelt worden.

Rußland. Petersburg, 18 Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Burnside theilte Jules Favre die von deutscher Seite gestellten Waffenstillstands-Bedingungen mit und erklärte, daß ihm dieselben sehr annehmbar erschienen. Sie wurden jedoch verworfen, ohne daß ein Grund hierfür bekannt wäre.

Amerika. Washington, 13. Oktober. General Lee, der ehemalige oberste Befehlshaber der Truppen des Südens im amerikanischen Bürgerkriege, ist gestern — wie bereits mitgetheilt wurde — in Wexinton, Staates Virginia, an einer Gehirnkongestion im Alter von 64 Jahren gestorben, nachdem man die Krankheitssymptome bis Montag Abend für nicht gefährlich gehalten hatte. Er starb mit vollem Bewußtsein und unter den Tröstungen der Religion. Im ganzen Süden hat sein Tod große Trauer verursacht. In Virginien sind fast allenthalben die Geschäfte und Kaufläden geschlossen worden, und

die gesammte Presse — abgesehen von jedweder Parteistellung — zollt der Unantastbarkeit seines Charakters das höchste Lob.—

Peru. Ueber den bereits gemeldeten Kuliaufstand enthält der „Panama Star and Herald" einiges Nähere. Die bei der Sache hauptsächlich betheiligten Kulis waren beschäftigt auf den Haciendas von Pativilca und Galpon, etwa 150 Meilen nördlich von Lima. Wie es scheint, erhoben sich in der Nacht vom 4. die Kulis auf der erstgenannten Besitzung. Da es ihm zu Ohren gekommen war, daß ein Agent aus Lima mit einer bedeutenden Summe Geldes eingetroffen sei, ermordeten sie mit der fürchterlichsten Brutalität die sämmtlichen Weißen der Pflanzung und zogen dann nach den benachbarten Haciendas. Die dortigen Chinesen schlossen sich ihnen an, verübten ebenfalls mehrere Schandthaten und schließlich rückte der ganze Haufe auf das Dorf Barranoa zu, um es anzugreifen und zu plündern. Glücklicherweise waren indessen Mittheilungen über ihre Thaten und Anschläge bereits bis dahin gedrungen, und die Einwohner machen in Eile eine Brustwehr auf und empfingen die Kulis hinter derselben, mit so wohlgezielten Musketensalven, daß die Insurgenten ihr Heil in der Flucht suchten. Als am 6. von Lima Truppen eintrafen, fanden dieselben, daß die Hauptarbeit gethan war und daß es nur darauf ankam, die Chinesen, welche sich in Banden von 25—30 Mann aufgelöst hatten, zu verfolgen. Während des ganzen Verlaufs der Sache wurden 30—40 Weiße ermordet u. 250 bis 300 Chinesen getödtet. Die Chinesen befinden sich im Gebirge, wo es fast unmöglich ist, ihnen beizukommen und die Pflanzer sind im höchsten Grade bestürzt, weil abgesehen von dem angerichteten Schaden ihre Besitzungen ohne Arbeitskräfte brach liegen und sehr stark an Werth verlieren.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 19. Oktober. In der Sitzung, welche der hiesige Gewerbeverein am vorigen Montage abhielt, gab, nachdem verschiedene geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, der Vorsitzende, Herr Bürgermeister a. D. Vogt, zunächst wiederum interessante Mittheilungen aus Feldpostbriefen des Freiwilligen M. V. im 4. posenschen Inf.-Reg. Nr 59, der Versammlung zum Besten. Die Briefe waren von Versailles aus geschrieben und vom 2, 6. und 8. d. Mts. datirt. In dieser Zeit betrug die Zahl der in den 18 Kasernen zu Versailles einquartirten Mannschaften über 18000 und die Zahl der Pferde circa 8000. Schreiber hatte den kaum 8tägigen Aufenthalt daselbst, soweit dies mit dem Dienste vereinbar gewesen, zur Besichtigung des kaiserlichen Schlosses, der Bildergallerie, der Schloßkirche, des kaiserlichen Parks mit den unzähligen Treibhäusern und Fontainen, des Lustschlosses der Kaiserin Eugenie, der Zimmer der Maria Antoinette und Catharina v. Medici u. s. w. benützt. Ueber die am 7. d. M. durch Se. Majestät den König vorgenommenen Besichtigungen war ausführlich berichtet.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen, erfolgten verschiedene Mittheilungen aus den eingegangenen Journalnummern und literarischen Novitäten, die Herr Buchhändler Kuh von hier zur Ansicht eingesandt hatte. Hieran aber schloß sich die Beschreibung einer hier neu erfundenen Wasch-Maschine, welche auf einfache Weise die Nachahmung der beim Waschen üblichen Manipulationen ermöglicht und ihrer Zweckmäßigkeit und Billigkeit wegen sich wohl bald als „Hirschberger Waschmaschine" einbürgern dürfte. Die Maschine besteht einfach aus einem Zuber oder Fasse, dessen Boden inwendig geribbt ist, und aus einem Stempel, der unten mit einer geribbten Scheibe, oben aber mit einem ziemlich langen Quergriff versehen, mit Leichtigkeit rechts und links auf der Wäsche gedreht werden kann. Das Ganze ist einer gewöhnlichen Buttermaschine nicht unähnlich, nur daß die Bewegungen der Scheibe nicht vertikal, sondern horizontal erfolgen. Eine Commission des Gewerbevereins hat sich von der Zweckmäßigkeit der Maschine überzeugt und Herrn Böttchermeister Kuchler zur Anfertigung einer solchen veranlaßt, die nächstens mit verlooft werden wird.

Der für den Abend zugesagte Vortrag über Torpedos konnte leider nicht stattfinden, indem das betreffende Vereinsmitglied verhindert war, zu erscheinen; indessen suchte man Ersatz durch Mittheilungen populär gehaltener Abhandlungen über diesen Gegenstand im Breslauer Gewerbeblatt rc. zu bieten, worauf auf dem Wege der Debatte die Sache noch weitere Erläuterung fand.

Nächst diesem aber hielt Herr Ingenieur Gurlt einen Vortrag über die Spiegel-Fabrikation, der um so mehr Anklang fand, als er sich zumeist auf die Seitens des Vereins im vorigen Jahr in Altwasser gehabte Anschauung bezog. Namentlich wurde vom Vortragenden das Schmelzen des Glases durch Anwendung des Gases, das Gießen, Walzen, Schleifen und Belegen der Spiegel, in den Kreis seiner Erläuterungen gezogen.

Schließlich war man noch darüber einig, daß die gewerblichen Leseabende während der Kriegszeit noch sistirt bleiben; dagegen wird der Bibliothekar an jedem Gewerbevereins-Abend im Vereinslokal präcis von 7½—8 Uhr zur Entnahme und Abgabe von Journalen und Büchern den Mitgliedern Gelegenheit bieten. Zur projektirten Verloosung von Gemälden, die innerhalb des Vereins stattfinden wird und einen patriotisch wohlthätigen Zweck im Auge hat, sollen schon jetzt die Loos-Nummern zur Ausgabe gelangen.

* Die Königl. Regierung hat ein Stipendium, jährlich Zinsen von 1000 Thlr., zur lebenslänglichen Unterstützung für einen in den Freiheitskriegen blessirten und hülfsbedürftigen Offizier zu vergeben. Meldungen bis 29. Oktober unter Beifügung der Legitimationspapiere.

³ Die Abhaltung von Viehmärkten ist im ganzen Königreich Sachsen bis auf Weiteres verboten.

* Vom 1. October ab sind aufgehoben: die Botenposten zwischen Freiburg und Hohenfriedeberg; die Personenposten Bolkenhain-Jauer; dieselben Bolkenhain-Merzdorf; dieselben Goldberg-Jauer; die 2. Lokal-Personenpost Reibnitz-Warmbrunn (resp. 3 Uhr 30 Min. und 1 Uhr 30 Min. Nachmittags); die Postfuhr-Stationen Bolkenhain, Jauer, Muskau.

Gleichzeitig wurden eingerichtet: Botenpost Bolkenhain (2 Uhr 10 Min. Nachm.), Freiburg (8 Uhr 30 Min. früh); Privat-Personen-Fuhrwerk Bolkenhain-Hohenfriedeberg-Freiburg, (aus Bolkenhain 2 Uhr 45 Min. früh, aus Freiburg 9 Uhr 30 Min. Abends); dto. Bolkenhain (Abg. 7 Uhr Abends); dto. Merzdorf (Abg 7 Uhr 45 Min. früh); dto. Bolkenhain-Falkenberg-Jauer, (aus Bolkenhain 10 Uhr 15 Min. Vorm., aus Jauer 3 Uhr 45 Min. Nachm.); dto. Goldberg-Seichau-Jauer, (aus Goldberg 2 Uhr 25 Min. Nachm., aus Jauer 8 Uhr 40 Min. Vorm.). Die Post von Schreiberhau nach Reibnitz wird seit dem 1. h. 9 Uhr 30 Min. Abends abgefertigt.

* Ein Major empfing am Morgen nach der Capitulation den irrthümlichen Befehl, sich früh 8 Uhr in Straßburg beim General Mertens zu melden. Der Herr führte dies in Begleitung von 4 badenschen Soldaten auch aus, indem er über den Wall stieg und sich, da die Festung erst um 11 Uhr übergeben wurde, unter größter Lebensgefahr, von Volk und Militär bedroht, zum General Uhrich begab, welcher ihm seine große Anerkennung über die pünktliche Ausführung des Befehls zu erkennen gab. Der Betreffende war der Landwehr-Major Freiherr v. Witzleben, Besitzer des Rittergutes Ober-Steinkirch bei Lauban.

* (Postsache.) Nach einer uns eben zugegangenen Mittheilung hat die königl. Postverwaltung Probeexemplare einer **vorschriftmäßigen Feldpost-Verpackung** an die Postämter versandt, die durch ihre practische und, wie wir uns persönlich überzeugt haben, höchst einfache Einrichtung dem Pu-

blikum angelegentlichst empfohlen werden muß. Die mit Leinewand überzogene Verpackung ist mit einer gedruckten Signatur versehen, welche nur der Ausfüllung bedarf. Der Verkauf wurde **hier Herrn Kaufmann Zimansky** übertragen; Preis pro Exemplar 6 Sgr.

* Zur Verbindung der bei der Armee befindlichen mobilen Feldpostanstalten mit der Heimath hat, wie bekannt, das General-Postamt an geeigneten Zwischenpunkten in Frankreich Feldpost-Relais einrichten lassen. Diese Feldpost-Relais vermitteln zugleich den Postverkehr für die Orte oder in dessen unmittelbarer Nähe befindlichen Militärs und Militär-Beamten, welche zu einem abgezweigten Commando gehören, insbesondere auch für Lazarethe im Orte und in der Umgegend. Sofern den Absendern von Briefen an Militärs, Militär-Beamte, Verwundete u. s. w. genau bekannt ist, daß die Adressaten ihre Postsachen durch eines der oben genannten Feldpost-Relais empfangen, empfiehlt es sich, die Briefe noch einmal in ein Couvert, an das betreffende Feldpost-Relais adressirt, einzuschließen, damit auf diese Weise bestimmt ausgedrückt werde, daß der Relaisort als Abgabe-Postanstalt zu dienen habe. Indeß darf eine solche Vorsicht nur bei der Versendung gewöhnlicher Briefpostgegenstände angewendt werden; recommandirte Dienstbriefe und Päckereien bleiben von dieser Versendungsweise unbedingt ausgeschlossen

* Wie die französische Post-Verwaltung hierher mitgetheilt hat, werden wegen der in Catalonien zahlreich vorkommenden Fälle des gelben Fiebers die aus Spanien nach Frankreich eingeführten Gegenstände der Quarantaine unterworfen. In Folge dessen werden ebenfalls die aus Spanien auf dem Wege über La Janquera beförderten Briefe 2c. 7 Tage lang im Lazareth zu Perthus zurückbehalten. Das Publikum wird hiervon zur Aufklärung über die bei der betreffenden Correspondenz eintretende Verzögerung in Kenntniß gesetzt.

* Nach Straßburg können jetzt Postanweisungen, unter denselben Bedingungen wie im norddeutschen Bunde, gesandt werden.

* (Personalien.) Bestätigt wurde: die Wahl des Lederfabrikanten Menzel zu Schönau zum Rathmann daselbst; die Vokation für den ev. Lehrer Alt in Tschirbsdorf; für den Hilfslehrer Brettschneider in Görisseiffen zum Lehrer an der städtischen evangel. Schule zu Jauer; für den interim. Lehrer Maiwald in Lauban zum ordentlichen Lehrer an der evang. Schule; für den Lehrer Heyme in Jannowitz zum evangel. Lehrer in Grünewald, Kr. Hoyerswerda; für den Lehrer Degner in Riemberg zum evangel. Lehrer in Ober-Kauffung, Kr. Schönau; für den Hilfslehrer Jännsch aus Reisicht zum Schullehrer in Heinzendorf, Kr. Freistadt. Von dem Königl. Konsistorium für die Provinz Schlesien wurde bestätigt: die Vokation für den an Stelle des in den Ruhestand tretenden Pastor Rogge als Pfarrer der evang Gemeinde in Groß-Tinz berufenen bisherigen zweiten Pastor Sybel in Reichenbach i. Schl. Mit Genehmigung des Provinzial-Schul-Collegiums ist der Schulamts-Candidat Lorenz bei dem Gymnasium in Lauban als zweiter ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Kirchen-Concert in Schmiedeberg.

Nach langer musikalischer Ebbe erfreute uns Herr Cantor Teige am 16. d. M. durch eine größere geistliche Musikaufführung in den Räumen des schönen evangel. Gotteshauses, und war der Ertrag derselben der deutschen Invalidenstiftung bestimmt.

Ein schöner, sonniger Sonntag-Nachmittag ließ uns eine recht zahlreiche Betheiligung von Seiten des Publikums aus Stadt und Umgegend hoffen, und dies um so mehr, weil der Genius der Kunst in den Kreis der Humanität eintrat, und es galt, der deutschen Invalidenstiftung eine reiche Spende zuzuführen.

In Anbetracht dieses Doppelzweckes, nämlich der, sich an der Kunst der Töne zu erbauen und zu erfreuen und gleichzeitig eine große Nationalschuld abtragen zu helfen, vermißten wir die gewünschte **allseitige** Betheiligung des Publikums an dem Concert recht schmerzlich. Der Besuch desselben war ein **nur mäßiger** zu nennen und befürchten wir wohl nicht mit Unrecht, daß der von so mancher Seite an den Tag gelegte Indifferentismus nicht geeignet ist, für die Folge zu ähnlichen Unternehmungen zu ermuthigen.

Was das Concert selbst betrifft, so können wir demselben, sowohl was das gewählte Programm, als auch dessen Ausführung betrifft, unsere volle Anerkennung zollen, und heben wir aus den uns gebotenen und dem Zwecke würdig entsprechenden zehn Nummern das Violinsolo mit Orgel von Bach, die Baß-Arie aus Paulus: „Gott sei uns gnädig 2c." von Mendelssohn, sowie zwei Sopran-Arien von Bach und von Hauptmann, mit dem Bemerken hervor, daß auch die Chöre von Hauptmann und von J. Schnabel zu dem günstigen Eindrucke des Concertes wesentlich beitrugen. In dem vierhändigen Orgelsatze von Hesse fanden die beiden Cantoren Teige und Zacher Gelegenheit, nicht nur ihr durchdachtes Spiel, sondern auch das herrliche Orgelwerk zur vollen Geltung zu bringen.

Möge uns recht bald wieder ein solch erhebender Genuß zu Theil werden! 10.

Wolmsdorf bei Bolkenhain. In der 1. Beilage zu Nr. 120 Ihres Blattes wird die Explosion eines Pulverschuppens zu Meudon mitgetheilt. Die Thatsache ist richtig, jedoch ist der Name des durch die Explosion zerrissene Königs-Grenadier falsch angelegt. Derselbe heißt August Böer. Seine Mutter ist die Wittwe Böer in Nieder-Wolmsdorf bei Bolkenhain. Der älteste ihrer 4 Söhne machte 1864 den Feldzug in Schleswig-Holstein mit 1866 kämpften ihre 4 Söhne gegen Oesterreich. Der jüngste Sohn fiel in der Schlacht bei Skalitz und auch August Böer, welcher damals im 47. Regimente diente, wurde bei Skalitz verwundet. 1870 wurden die drei übrig gebliebenen Brüder zu den Fahnen einberufen. Von ihnen wurde der älteste bei der Belagerung von Straßburg verwundet und August Böer durch die Explosion zu Bruyères bei Meudon zerrissen. Die unglückliche Mutter ist von der 3. Compagnie des Königs Grenadier-Regiments von dem Tode ihres Sohnes benachrichtigt worden. Der in die Luft gegangene Pulverschuppen hat sich äußerlich als solcher nicht dargestellt, sondern ist allgemein für ein Sommer-Haus angesehen worden.

I. Schweidnitz. Referentem wurden freundlichst nachstehende Zeilen aus Mannheim am Rhein, datirt vom 4. October, zur Publication übergeben, die gewiß für die Leser dieses Blattes ein besonderes Interesse haben dürften.

Der Brief lautet:

Hier hat man noch immer viel vom Kriege, ich will gerade nicht sagen zu leiden, aber doch Wirkungen. So immer noch Störungen in der Bahnbeförderung wegen der Truppendurchzüge; da kommen Verwundete an, von denen die schwer Blessirten hier behalten werden; da Kranke, besonders an der Ruhr Leidende, von denen wir jetzt zwei Lazarethe voll haben, im Ganzen vielleicht in 11 Lazarethen 14—1500 Kranke und Verwundete, von Letzteren durchgängig schwere. Die Verpflegung ist außerordentlich gut und doch sterben tagtäglich an ihren Wunden, so ruhmreich der Krieg auch ist. Wenn ich in ein Lazareth komme, drängt sich mir doch der Wunsch auf, daß der Krieg bald ein Ende nehmen möge. —

Was sagst Du zu Straßburg? Wir haben die Nachricht, daß capitulirt sei, fälschlich schon um 7 Uhr Abends; es war dies die erste Zeit der Unterhandlung und kannst Du Dir denken, wie lebhaft es da in der Stadt war. Es wurde gleich ein Fackelzug improvisirt, mit Fahnen und Musik durch die Stadt gezogen und bei den Häusern der Leute, deren Söhne mit im Felde waren, Halt gemacht und denselben ein Hurrah gebracht. Geschossen wurde dabei mit Pistolen, Schwärmern

u. s. w., daß unser Freund Polizei-Inspector .... seine Freude daran gehabt hätte. Zwei Tage darauf war ich in Straßburg und ist es nicht zu beschreiben, was die Stadt gelitten hat. Die Citadelle selbst ist nur noch ein Trümmerhaufen, in der Stadt selbst mehr als 500 Häuser theils ganz, theils zum Theil zusammengeschossen oder abgebrannt, die Straßburger noch sehr verbissen, allein sie werden schon gut werden, wenn sie sehen, wie sich Deutschland durch Sammlungen für sie bemühen wird. Großartig ist, was unsere Leute geleistet haben; ich versichere Dich, die Pioniere haben ein Werk aufgeführt, das erhalten zu werden verdient, eine Festung vor der Festung.

Der General v. Werder marschierte oder hielt vielmehr an selbem Tage seinen Einzug und wohnte ich der Decoration eines Soldaten mit dem eisernen Kreuz bei. Derselbe hatte einen Kameraden bei einem Ausfall vor dreizehn Franzosen vertheidigt und seinem Freunde einen Säbel in die Hand drückend, gesagt: „vertheidige Dich mit, so gut Du kannst!" was sie auch, bis Hülfe kam, thaten. Die ganze Armee war aufmarschiert und als dem Tapferen der General das Kreuz gab, präsentirten alle Truppen, die Offiziere drückten ihm die Hand und der Mann war so gerührt, daß ihm die Thränen fortwährend über die Wangen herabrollten. Der General eröffnete ihm ferner, daß er monatlich 8 Thlr. für die Dauer seiner Lebenszeit erhielte und solle er immer brav bleiben. — Ich kann Dir nicht sagen, wie großartig sich das ansah.

Der in der Nr. 118 d. Bl. ausgesprochene Wunsch beziehentlich der Internirung von französischen Kriegsgefangenen am hiesigen Orte erfüllt sich schneller, als man je erwarten durfte. Wie mit Bestimmtheit zu erwarten steht, trifft den 16. d. M. ein Extrazug mit 800 Gefangenen ein; dieselben kommen aus Würtemberg und werden in den hiesigen Kasernen untergebracht. Zur Besatzung resp. Bewachung der Franzosen trifft eine Compagnie vom 51. Landwehr-Regiment, wie verlautet aus Glatz, hier ein. Die Bedeckungs-Mannschaften, welche die Gefangenen hierher escortieren, werden dem Vernehmen nach festlich bewirthet werden.

Der seit mehreren Jahren am hiesigen Orte bestehende „Consum-Verein" hielt in diesen Tagen eine General-Versammlung ab, wobei Jahresbericht resp. Rechnungslegung die Tagesordnung bildeten. Der Verein zählte am Ende dieses Vereinsjahres ($18^{69}/_{70}$) 137 Mitglieder und ist somit in diesem Jahre wieder um 18 Glieder größer geworden. Der Umsatz würde in diesem Jahre ein bedeutender gewesen sein, wenn nicht ca. 40 Mitglieder lau geworden und im letzten Quartal der Krieg störend eingewirkt hätte. Trotzdem nur 80 bis 85 Mitglieder regelmäßig Marken consumiren und alle diese ungünstigen Zeitverhältnisse eintraten, haben wir doch einen Umsatz von 5732 Thlr. 12 Sgr., also 590 Thlr. mehr als im vorigen Vereinsjahre zu verzeichnen. Die erzielte Dividende beträgt in diesem Jahre 248 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Berechtigung zur Dividende verloren 228 Thlr. und blieben berechtigt nur 5504 Thlr., welche à $1^{1}/_{12}$ Thlr. = 198 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf. machen und demnach noch 49 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. zur Tilgung der Kosten bleiben würden. Die Kosten in diesem Jahre betragen für Ankauf neuer Marken, Bücher, Verwaltung rc. 38 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., Rest vom vorigen Jahre 44 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., macht zusammen 83 Thlr. 3 Pf. und würde nach Abzug der obigen 49 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. ein Kostensaldo von 33 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. für das nächste Vereinsjahr verblieben. Rendant des Vereins ist Herr Kaufmann Neumann am Getreidemarkt.

Soeben treffen mit dem ersten Nachmittagzuge heut, den 14. October, die Mannschaften der 3. Compagnie des 51. Landwehr-Regiments, von Glatz herkommend, hier ein. Die Compagnie, 200 Mann stark, wird das Wachtcommando über die hierher kommenden Franzosen bilden. Die französischen Gefangenen treffen nicht den 16., sondern erst den 17. hier ein und werden in der Kaserne Nr. 1 internirt; die Landwehrmänner beziehen sämmtlich Bürgerquartiere. — Der Auftrieb zu dem am 12. d. Mts. abgehaltenen Viehmarkt betrug 300 Stück Pferde, 200 Stück Rindvieh und ca. 3000 Stück Schwarzvieh. Der Krammarkt, der am 12., 13. und 14. abgehalten wird, ist trotz den ungünstigen Zeitverhältnissen diesmal ziemlich besucht und scheinen besonders Bekleidungs-Gegenstände jeglicher Art sich lebhafter Nachfrage zu erfreuen.

Stadtverordneten-Sitzung vom 13. October. Zunächst Mittheilung über die monatlichen Revisionen städtischer und königlicher Kassen, welche sämmtlich geordnet gefunden worden. Zur Kenntniß gelangte: Genehmigung der königlichen Regierung zur Einrichtung einer sechsklassigen Mittelschule bei hiesiger evangelischen Stadtschule, welche nunmehr sofort ins Leben treten soll. —

Bereits früher war im „Boten" von hier mitgetheilt worden, daß man bei Anstellung eines städtischen Beamten, wozu eine gutachtliche Aeußerung resp. Genehmigung der Versammlung erforderlich ist, nicht nur entsprechende Zeugnisse, sondern auch ein curriaulum vitae vorlege, und wegen des Fehlens desselben die betreffenden Zeugnisse zur Vervollständigung zurückgab. Obwohl nunmehr dasselbe nachträglich beigebracht war, wurde es nochmals dem Magistrat zur Ergänzung zurückgegeben, weil in demselben zwei Hauptsachen, Geburtsort und Religion, fehlten.

Stundnng einer fälligen Pacht für Weidenruthen, desgleichen Ueberlassung einer kleinen Parzelle dergleichen, an der Weißtritz-Brücke, für 3 Thlr., wurde genehmigt.

Eine längere Debatte entspann sich über Erlaß eines Theils der Theater-Miethe, im Betrage von 125 Thlr. gegenwärtigem Unternehmer. Ein Theil der Versammlung behauptet, daß ein Erlaß zu exempli ficationen Veranlassung geben würde, da alle Geschäfte, insbesondere auch Gastwirthe, während gegenwärtigem Kriege bedeutende Einbuße litten, und dann auch Berücksichtigung finden müßten. Der Magistrat entschied sich jedoch für den Erlaß, im Interesse der Kunst, insbesondere aber deshalb, weil an anderen gleichen Orten der Provinz gar keine Miethe für Theater gezahlt, sondern noch Subventionen gegeben würden, und man in gewissen Beziehungen ein Theater einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt an die Seite stellen müsse.

Etatszuschüsse für Nachtwächter 110 Thlr., da mehrere derselben zum Heere einberufen, durch Hülfswächter ergänzt werden.

190 Thlr. für Forstkulturen, welche durch vorigen harten Winter gelitten;

uud 50 Thlr. für verschiedene Bauten, wurden genehmigt.

Auf den verschiedenen Lagerplätzen von Brettern sind nur mehr 53,000 Klötzer gelagert, der Etat setzt eine sechsjährige Verkaufsfrist aus.

Für einen zu den Fahnen einberufenen Gewerbeschullehrer wurde eine einmonatliche Gehaltsraate mit 50 Thlr. bewilligt.

Schon mehrfach war dem Magistrat der Wunsch ausgesprochen worden, den Bau-Etat mit dem Kämmerei-Etat für's kommende Jahr gleichzeitig zur Genehmigung vorlegen zu wollen, bisher figurirten in Letzterem eine Summe nach Fraktions-Sätzen für gewöhnliche und eine für außergewöhnliche Bauten. Magistrat erwiderte hierauf, daß sich namentlich Pflasterungs- und Brücken-Bauten erst nach beendigtem Winter übersehen ließen und daher die Einbringung eines Etats vor der Zeit sehr schwierig und zu Inconvenienzen führen würde; die Versammlung nahm daher Abstand davon.

Ehe sich die Versammlung über die anderweitige Verfügung resp. Vermiethung der Räume über dem Stadtverordneten-

Sitzungs-Saale entscheidet, wurde Magistrat ersucht, einen ungefähren Abschlag über etwaige Baulichkeiten und Reparaturen in den quest. Räumen der Versammlung vorzulegen.

Die Rechnung der Gasanstalt gelangt zur Decharge, für heut nur soviel über dieselbe, daß über sieben Millionen Kubikfuß Gas fabricirt worden.

Vermischte Nachrichten.

(Eingesandt)

Die österreichischen Zeitungen melden, daß bei der Siegesnachricht von der Einnahme von Paris auf den Bergen Freudenfeuer, ähnlich den Johannisfeuern, angezündet werden sollen. Ebendasselbe wird in Süddeutschland stattfinden; z. B. sind für eine großartige Beleuchtung des Bodensees schon Anstalten getroffen. Hoffentlich wird auch unser Riesengebirge nicht zurückbleiben und seine Feuer leuchten lassen. Es muß dies aber allgemein, bei allen Städten und Dörfern stattfinden und wäre es wohl am besten, wenn in die Angelegenheit etwas Organisation gebracht würde. Ganz besonders wäre darauf zu achten, daß die Beleuchtung der Berge an ein und demselben Tage stattfände.

Feldpostbrief.*)

Versailles, den 10. October 1870.

Am 5. d. J. rückten wir aus unseren Quartieren in Chaville bei Sèvres nach Bellevue vor, um dort die schon mehrere Tage gethane Schanzerarbeit (wieder) fortzusetzen. Da es mein Bursche verschlafen, den Kaffee also nicht gekocht hatte, knurrte mir, um 7 Uhr früh auf dem Arbeitsplatz hart an der Seine angekommen, der Magen nicht wenig, und ein Kamerad von mir, Lieutenant L. IV., und meine Wenigkeit beschlossen, in einem der reizenden, dort gelegenen châteaux nachzusehen, ob noch etwas Genießbares zu „Retten" sei." — „Retten" ist nämlich der neuere Ausdruck, oder besser gesagt, eine freie Uebersetzung des Worts „Requiriren", die in sofern richtig ist, daß man das, was man nimmt, re vera vor dem Verderben rettet, indem die Herrn aus der „Stadt des Lichts" ganz unbarmherzig mit Granaten in ihre eigenen Sommerwohnungen schießen. — Der Beschluß wurde sofort ausgeführt. Wir gingen in ein recht schönes château und fanden dort einen Oberjäger mit 15 Mann, eine sogenannte „stehende Patrouille", beim Frühstücken beschäftigt, bei der wir uns sofort zu Gaste ladeten.

Doch kaum hatten wir uns in einem der Lehnstühle niedergelassen, indem vielleicht noch vor ganz kurzer Zeit sich eine graziöse Marquise oder Comtesse geschaukelt, kaum hatten wir den ersten Bissen der Brühkartoffeln im Munde, da krach! —, das ganze Haus bebte in seinen Fugen, und ich weiß welche, die dazumal mit Hechtsätzen aus dem Hause verdufteten. — — Eine zweite Granate machte uns, indem sie kurz vor uns platzte, unsern Standpunkt klar, und Neugierde und das Gefühl, jeden Augenblick eine dritte bekommen zu können in dieser Richtung, führte uns in's Haus zurück. Schwefeldunst erfüllte das ganze Haus, und nachdem wir einige Fenster aufgerissen, fanden wir, daß eine Granate, von der einzelne Sprengstücke 4—5 Pfund wogen, das Haus im Dach getroffen, zwei Stockwerke durchschlagen, und im Nebenzimmer unserer Frühstücksstube krepirt war. — Jeder wünschte dem andern Glück. Natürlich war von „Weiterfrühstücken" keine Rede mehr, es fehlte auch der Hunger plötzlich und 10 Minuten darauf wurde die Affaire den Kameraden schon unter Lachen erzählt. — E. E.

[Feldpostbrief eines Soldaten vom 47. Regiment.] Chevilly, 3. Oktober, 1½ Stunden vor Paris, Abends 9 Uhr. Jetzt, Abends 9 Uhr, wo ich diese Zeilen schreibe, bin ich noch munter und gesund, was ich auch von Euch alten Freunden hoffe. Erst will ich Euch etwas vom Kriegsschauplatz erzählen. Von Savigny marschirten wir auf Villernoy, bei St. Georges über die Seine und rückten in's Bivouak, wo wir 5 Tage lagen und gutes und schlechtes Feldleben kennen lernten. Die Tage waren fürchterlich heiß, 26—27 Grad; die Nächte tüchtig kalt; zu essen gab es weiter nichts als Kartoffeln und 20 Mann eine Henne oder 1 Pfd. Schöpsenfleisch. Wir dachten manchmal an den Champagner in Rheims und Meaux, auch an den Hirschberger Kornschnaps. Brot gab es nur selten und dann wenig; statt dessen kamen Bomben aus den Forts, groß wie Brote. Vormittags wurde exerzirt, wie vor der Kaserne, in der Compagnie, im Bataillon, im Regiment und in der Brigade; nachher Kartoffeln gekocht. Nachmittags wurden die Weizenthiemen angerissen, die Aehren abgeschnitten, ausgeschlagen, auf den Caffeemühlen gemahlen u. im Dorfe gebacken. Seit dem 1. d. haben wir das Quartier verändert und liegen jetzt in Chevilly, welches manchen ein theures Andenken wird. Den 30. v. M. wollten die Franzosen durchbrechen, sie wurden nach einem fürchterlichen Gefecht wieder nach Paris hineingejagt. Jetzt ist es 9 Uhr; morgen früh 3 Uhr stehen wir auf dem Allarmplatz, um auf Vorposten zu ziehen. Wir sind den ganzen Tag nicht sicher; sobald sich ein Füsilier blicken läßt, hagelt es aus dem Fort, welches vielleicht 3000 Schritt vor uns liegt, Granaten. Wir sehen mit bloßem Auge die Franzosen auf dem Fort spazieren gehen, Kartoffeln holen, losschießen ꝛc. Wenn die Leute, welche sämmtlich ausgerissen sind, aus Paris wiederkommen, werden sie uns gewiß sehr gut sein; Tische, Stühle, Thüren, alles wird verfeuert und noch nach 100 Jahren werden sie von den bösen Preußen von 1870 erzählen. In den verlassenen Häusern liegt Alles durcheinander. Auf 8—12 Stunden hinter uns ist keine Henne, Kaninchen, Schaf, Pferd, Kuh, Schwein, Gans oder Ente zu finden.

Jetzt eben, 9½ Uhr, kommt der Befehl, daß um 12 Uhr der Allarmschuß fällt und es losgeht; mancher wird morgen früh die Sonne nicht mehr wiedersehen. Ich schließe ꝛc.

Görlitz. Der Gesammtverlust unsers Landwehr-Bataillons in dem Gefecht am 7. d. Mts. vor Metz, beträgt 15 Todte, 51 Verwundete, 38 Vermißte. Von Offizieren sind Vicefeldwebel Müller (Fabrikdirektor bei Ernst Geisler) todt, Hauptmann v. Klitzing (Führer des Bataillons), Sec.-Lieutenants v. Nordenflycht und Rothe (aus Kottwitz bei Sagan) verwundet. Prem.-Lieut. v. Ascheberg wird vermißt und soll verwundet nach Metz gebracht worden sein.

— Der Großherzog von Oldenburg hat in sehr freimüthiger Weise sich über das ihm verliehene eiserne Kreuz ausgesprochen. In einem Telegramm an seine Gemahlin aus Rugy, 9. Oktober, sagt er wörtlich: „Der König von Preußen hat mir und August (dem Erbgroßherzog) das Eiserne Kreuz verliehen. Ich kann in dieser Auszeichnung nur eine Anerkennung für die oldenburger Truppentheile finden, da wir beide keine Gelegenheit hatten, uns irgendwie auszuzeichnen.„

Berlin. [Ein Dekorirter.] Von den mehrerwähnten mit dem Eisernen Kreuz dekorirten jüdischen Commis ist einer hier eingetroffen und erregt in seinem Civilrock, den Arm in der Binde, bei seiner großen Jugend durch das im Knopfloch eingeknüpfte Eiserne Kreuz die allgemeine Aufmerksamkeit, sobald er sich auf der Straße blicken läßt.

— [Für die im Felde stehenden Truppen] werden jetzt von der Kriegsverwaltung wollene Hemden beschafft, deren zwei jedem Soldaten ausgehändigt werden sollen. Alle Kräfte sind zur schleunigen Fertigstellung aufgeboten.

— [Aus Straßburg] hat der bekannte Statistiker Geh. Rath Engel ans Berlin, der in höherem Auftrage dahin ging, um die Verhältnisse zu prüfen, nähere Mittheilungen nach

*) Von einem Chargirten des 59. Inf.-Reg. (Hirschberger).

Heidelberg gebracht. Danach sind 400 Häuser abgebrannt oder gänzlich zerstört, 8000 bis 10,000 Menschen obdachslos, nicht weniger als 1700 todte oder verwundete Civilpersonen, worunter 56 Mitglieder der Feuerwehr. Der Verlust an liegendem und fahrendem Gute wird auf 180 Mill. Fr. geschätzt. Ganz besonders hat auch der protestantische Theil gelitten, der überdies seiner deutschen Gesinnung wegen vielfachen Verdächtigungen und Kränkungen ausgesetzt war.

— Dem „Mil. Wochenbl." zufolge sind von der preußischen Armee nach den bis Mitte Oktober veröffentlichten amtlichen Verlustlisten und sonstigen Todesanzeigen 498 Off. (incl. 48 Reserve-, 28 Landw.-Off. und 2 Off. a. D.) geblieben, 232 Off. incl. 21 Reserve- und 16 Landwehr-Off. ihren Wunden erlegen, 42 Off. (incl. 2 Reserve- und 6 Landwehr-Off.) in Folge Krankheit verstorben. Der Gesammtabgang an Off. beträgt mithin 772 (incl. 71 Ref.-Off., 60 Landw.-Off. und 2 Off. a. D.), darunter befanden sich 690 Off. der Inf. (incl. 69 Ref.-, 59 Landw.-Off. und 2 Off. a. D.) 39 Cavallerie-Off. (incl. 2 Ref.-Off. und 1 Landw.-Off.), 32 Artillerie-, 9 Ingenieur-Off. und 2 Off. vom Train; 1 General-Lieut., 3 General-Majors, 21 Obersten, 9 Oberst-Lieutenants, 54 Majors, 140 Hauptl. u. Rittm., 141 Premier-Lieuts., 403 Sec.-Lieuts.

[Garibaldi] nebst seinen Söhnen und auch seinem Schwiegersohn Canzio marschirt mit dem Segen des Bischofs von Brienc an der Spitze von dessen Seminaristen und der ehemals päpstlichen Zuaven gegen die ketzerischen Barbaren und vermahnt die Nizzarden, seine Landsleute, ihre italienische Agitation einzustellen und ruhig Franzosen zu bleiben. (Das ist wirklich gelungen! Garibaldi, der erst kürzlich den Papst „den schmutzigsten aller Tyrannen" nannte, von einem Bischof eingesegnet! Da möchten ja die armen Ultramontanen verzweifeln!)

[Geistliche ins Gewehr.] Wie der „Times" aus Lyon geschrieben wird, ist die Geistlichkeit über eine Ordre sehr erbittert, welche die sämmtlichen Priester bei einer dreitägigen Gefängnißstrafe auffordert, in die Nationalgarde einzutreten. In Folge dessen hat die Municipalität ihren Trotz in einem noch entschiedeneren Acte kundgegeben, indem sie Niemanden anders, als dem Erzbischofe selbst eine Einberufungsordre zugeschickt hat. Wie unter diesen Umständen erklärlich, sind in den Straßen nur sehr wenig Geistliche sichtbar.

London. Am 11. d. Mts. ist hier Magaret Waters, die wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilte Inhaberin der berüchtigten Säuglingspension in Brixton, durch den Strang hingerichtet worden. Die Delinquentin starb ziemlich gefaßt. In einem Bekenntniß, das sie in der Nacht vor ihrer Hinrichtung verfaßt, gestand sie, Kinder, nachdem sie gestorben, zwar ausgesetzt, aber dieselben nie vorsätzlich getödtet zu haben. Sie seien alle entweder an Convulsionen oder Diarrhöe verschieden. Waters war Wittwe, 35 Jahr alt, und von kleiner, untersetzter Statur.

— Die Berliner Trinkhallen haben die Erlaubniß erhalten, Thee, Caffee und Bouillon zu verkaufen.

— Ein hochgeachteter Arzt, der Physikus Dr. Heer in Oppeln, empfiehlt in der „Augsb. Allg. Ztg." dringend die Anwendung des von ihm wiederholt bewährt gefundenen salpetersauren Silbers bei Wundstarrkrämpfen, wie sie jetzt häufiger und verhängnißvoll bei Verwundeten sich zeigen. Er schreibt: Die Art der Anwendung des Argentum nitricum war höchst einfach und leicht. Die Patienten erhielten Anfangs zwei-, später dreistündlich 1/10 Gran (0,006 neuen Gewichts) Silber pro dosi, in reinem destillirten Wasser gelöst, ohne jeden andern Zusatz, aus einem Porzellanlöffel, und durften eine halbe Stunde lang weder etwas nachessen noch nachtrinken. Alle anderen Arzneimittel blieben ausgeschlossen.

— Ein probates Mittel gegen Ruhr soll die innere weiße Nußschaale sein. Dieselbe wird wie jeder andere Thee gekocht und zwei oder drei Gläser, warm getrunken, genügen die Krankheit zu beseitigen.

Carl Twesten.

Am 14. d. Monats zwischen 9 und 10 Uhr Abends starb Carl Twesten. Seit den 25. April 1869 war er an seine Wohnung, zum großen Theil sogar an das Bett gefesselt. Die Krankheit hatte ihn in der Mitte seiner Reichstagsthätigkeit ergriffen u. mit der höchsten Gefahr begonnen, von welcher er sich nach Monaten einigermaßen erholte. Sodann erfuhr er mehrere Rückfälle und Besserungen. Doch gestattete ihm sein Zustand niemals, die Wohnung selbstständig zu verlassen. Auf den Rath der behandelnden Aerzte wurde er, um mit Luftveränderungen einen letzten Versuch zu machen, im Juli d. J. nach Potsdam gebracht, wo er ununterbrochen die liebevolle Pflege seiner Angehörigen genoß. Nach einigen leidlich verbrachten Wochen, welche seinen Freunden Hoffnung gaben, erlitt er in Potsdam einen heftigen Rückfall, von dem er sich weder dort noch nach seiner Rückkehr in Berlin wieder erholte. Anfangs der letzten Woche stellten sich die Anzeichen des schnell herannahenden Endes ein; am Freitag, dem letzten Tage seines Lebens, hörte er bis Mittag mit Aufmerksamkeit dem ihm vorgelesenen Drama der „Nibelungen zu und begleitete die Vorlesung durch eigene Bemerkungen. Nachmittags stellten sich gesteigerte Beklemmungen ein, deren Empfindung meist ein wohlthätiger Schlaf milderte. Einige Stunden vor dem Tode gewann er eine seit dem Beginn der Krankheit nicht mehr besessene Kraft der Sprache wieder, welche ihm gestattete, mit lauter Stimme an die nächsten Angehörigen letzte Worte zu richten; er äußerte seinen letzten Willen und nahm von jedem einzelnen Anwesenden Abschied; der letzte Todeskampf währte nur wenige Minuten und kurz nach 9 Uhr Abends entschlief er sanft.

Die Lücke, welche dieser Tod in den Reihen der geistigen Vorkämpfer Deutschlands reißt, wird lange unausgefüllt bleiben. Die Mitglieder seiner nächsten Umgebung und seine zahlreichen privaten und politischen Freunde nähren die Erinnerung dieser engern Verbindung mit besonderer Liebe, aber es hieße das Andenken des Verstorbenen zu eng fassen, wenn wir ihn bloß als den Stolz und den Ruhm seiner näheren Genossen bezeichneten. Für diese ehrenvolle, doch beschränktere Laufbahn waren die Anlagen und die Forbildung seines Geistes zu bedeutend; sein Wirken war dem ganzen Lande und nicht bloß dem politischen Leben sondern der weitesten humanen Bestrebungen geweiht. Eine auch nur gedrängte Skizze seiner öffentlichen Wirksamkeit müssen wir uns sowohl wegen des reichen Inhalts derselben, wie wegen unserer eigenen Stimmung vorbehalten. Vorläufig folgende kurze biographische Notizen: Carl Twesten wurde am 22. April 1820 in Kiel geboren, er studirte 1838—41 die Rechte in Berlin und Heidelberg, war dann Referendar in Schwedt und Naumburg, Assessor beim Kammergericht in Berlin, Kreisrichter in Wittstock, seit 18.. Stadtgerichtsrath in Berlin. Seine Broschüre „Was uns noch retten kann", hatte 1861 ein Duell mit dem General v. Manteuffel zur Folge, in welchem Twesten der rechte Arm zerschmettert wurde, 1862 wurde Twesten in das Abgeordnetenhaus gewählt, in welchem er zu den Begründern der deutschen Fortschrittspartei gehörte. Wegen der am 20. Mai 1865 im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede über die Justizpflege unter der Verwaltung des Grafen Lippe wurde durch Beschluß des Ober-Tribunals vom 29. Januar 1866 eine Kriminaluntersuchung gegen ihn eingeleitet. Die auf Grund des Artikels 84 der V. M. ergangenen freisprechenden Erkenntnisse des Stadtgerichts und Kammergerichts wurden durch Urtheil des Ober-Tribunals vom 26. Juni 1867 vernichtet und demnächst erfolgte in erster Instanz eine Verurtheilung zu zweijährigem Gefängniß, in zweiter zu einer Geldstrafe von 300 Thalern. Wegen der Rede, die Twesten über den erwähnten Ober-Tribu-

beschluß am 10. Februar 1866 im Abgeordnetenhause gehalten, wurde durch Ober-Tribunalsbeschluß am 18. Oktober 1867 eine disziplinarische Untersuchung gegen ihn eingeleitet. In Folge dieser Anklagen nahm Twesten, der inzwischen auch in den Reichstag gewählt worden war, 1868 seine Entlassung aus dem Staatsdienst. Im Herbst 1866 war Twesten aus der Fortschrittspartei ausgeschieden und Mitbegründer der national-liberalen Partei, zu deren Führern er gehörte. Twesten vertrat im Abgeordnetenhause zuletzt den Wahlbezirk Waldenburg-Reichenbach, im Reichstage den Wahlbezirk Reichenbach-Neurode.— Als einzigen Sohn betrauet ihm ein im höchsten Greisenalter stehendes Elternpaar — Sein Vater ist der Ober-Consistorialrath Dr. Twesten, als einzigen Bruder seine Schwester Mrs. Wilkinson, die mit ihrer Tochter ihm während seiner langen Krankheit die hingebendste Pflege gewidmet hat.

Verlust = Liste.

2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47.

Gefecht bei Bicestre am 19. September.

1. Compagnie. Die Musk.: Wilhelm Bornkamp aus Patzelsdorf, Kr. Landeshut, l. v. S. d. d. l. Unterarm. Laz. Versailles. Joseph Seiffert aus Vogtsdorf, Kr. Hirschberg, l. v. Granatspl. i. d. l. Hand. Laz Versailles.

2. Compagnie. Serg. Heinrich Wilhelm Schöps aus Brockendorf, Kr. Hainau, v. Granatspl. i. l. Oberschenkel. Laz. Versailles. Die Musk.: Heinrich Kambach aus Stonsdorf, Kreis Hirschberg, s v. Granatsch. i d. r. Seite. Laz. Bicestre. August Tannhäuser I. aus Hondorf, Kr. Liegnitz, l. v. Streifsch. am Hals. Laz. Bicestre.

3. Comp. Unteroff. Wilh. Weise aus Nieder-Linda, Kreis Liegnitz, s. v. Streifsch. a. Kopf. Laz. Versailles. Die Musk.: Wilhelm Ende aus Steinseiffen, Kr. Hirschberg, t S. d. d. Kopf. August Schwerdtner aus Spiller, Kr. Löwenberg, t. S. i. d. Kopf. Herrmann Weise aus Nieder-Gebhardsdorf, Kr. Löwenberg, l. v. Streifsch. a. r. Fuß. Laz Versailles

4. Compagnie. Die Musk.: August Raupach aus Boberröhrsdorf, Kr. Hirschberg, l v. S. a. r. Oberschenkel Laz. Versailles. Wilh. Frömmerich aus Warmbrunn, l. v. S. a d. r. Hand. Laz. Versailles Gustav Wiedermann aus Tammendorf, Kr. Goldberg, s. v. S. d. d. r. Seite des Unterkiefers. Laz Versailles Ernst Schöckel aus Mauer, Kr. Löwenberg, l. v. Streifsch. a d r. Hand Beim Truppentheil.

6 Compagnie. Gefr. August Weinhold aus Hennersdorf, Kr. Lauban, l. v S. a. r Zeigefinger. Laz. Versailles. Die Musk.: August Exner II. aus Schreibendorf, Kr. Landeshut, t. V. unb. Adolf Zwiener aus Langenbielau, Kr. Reichenbach, t. V. unb. Wilhelm Aust aus Oppau, Kr. Reichenbach, t. V. unb. Gustav Tanzmann aus Birngrütz, Kr. Löwenberg, t. V. unb. Wilhelm Sauer aus Görisseiffen, Kr. Löwenberg, t. V. unb. Wilhelm Wunde aus Nieder-Linda, Kr. Lauban, t. V. unb. Eduard Leier aus Kindelsdorf, Kr. Landeshut, l. v. Streifsch. B. d. Comp. Hermann Scheel aus Reußendorf, Kr. Waldenburg, s. v. S. i. b. Beine. Heinrich Günzel aus Hirschberg, s. v. Granatsch. a. d. l. Schulter. Laz. Versailles. Wilhelm Kittelmann aus Nonnenwald, Kr. Löwenberg, l. v. S. i. r. Arm. Laz. Versailles. Ernst Friedr. Buse I. aus Mittel-Gerlachshain, Kr. Lauban, l. v. S. i. l. Schenkel. Laz. Versailles. Wilhelm Sommer aus Goldentraum, Kr. Lauban, s. v. S. i. r. Oberschenkel. Laz. Versailles.

7. Compagnie. Die Musk.: Wilh. Müller aus Mühlseiffen, Kr. Löwenberg, s. v. Granatspl. i. d. Brust. Laz. Versailles. Joseph Heinrich Reuß aus Gerthelsdorf, Kr. Landeshut, l. v. S. i. r. Daumen. Laz Versailles. Julius Schubert III. aus Ober-Wernersdorf, Kr. Bolkenhain, s. v. S. i Unterleib. Laz. Versailles. Wilhelm Ende I. aus Neu-Scheibe, Kr. Lauban, s. v. S. d. d. r. Schulter. Laz. Versailles. Ernst August Adolph aus Pfaffendorf, Kr. Landeshut, s. v. S. d. d. r. Schulter. Laz. Versailles. Wilhelm Hertrampf I. aus Schoosdorf, Kreis Löwenberg, l. v. Streifsch. a. l. Oberarm. Laz Versailles. Wilhelm Weinert aus Lauban, t S. d. d Kopf.

8. Compagnie. Die Musk.: Wilhelm Preller aus Giersdorf, Kr Hirschberg, t. V. unb. Amandus Hoffmann III. aus Liebenthal, Kr. Löwenberg. s. v. S. i. r Fuß. Carl Günther aus Langvorwerk, Kr. Löwenberg, s. v. S. i. r. Bein. Laz. Versailles Ernst Friedrich Fröhlich aus Blumendorf, Kr. Löwenberg, s. v. S. i. d. Brust. Laz Versailles. Wilhelm Kühn aus Hirschberg, l. v. S. i. d. r. Hand.

Vorpostengefecht bei Bicestre am 18. September.

Feldw. August Röthig aus Harpersdorf, Kr. Goldberg, l. v. Prellsch. a. d. Seite. B. d. Comp.

Am 19. September.

9. Compagnie. Die Füs.: Ernst Krischke aus Hußdorf, Kr. Löwenberg, s. v. S. i. l. Oberschenkel. Laz. Versailles Eberhard Rücke aus Langenau, Kr. Löwenberg, s. v. S. i. r. Oberschenkel. Laz. Bièvres. August Drescher aus Ober-Haselbach, Kr. Landeshut, l v. Streifsch. a. d. r. Hand. Beim Truppentheil.

10. Compagnie. Die Gefr.: Josef Nerger a. Geppersdorf, Kr. Löwenberg, s. v. S. i. d. Schulter Laz Versailles. Heinrich August Scholz aus Stonsdorf, Kr Hirschberg, l. v. Prellschuß a. l. Unterarm. Laz. Bièvres Die Füs.: Johann Ernst Markfteiner aus Baberhäuser, Kr. Hirschberg, t. Joh. August Kerber a. Alt-Gebhardsdorf, Kr. Lauban, l. v. Prellsch. am r. Oberschenkel. B. Truppentheil. Johann Carl Mehnert aus Röhrsdorf (Gräfl.), Kr. Löwenberg, S i. d. l. Unterarm. Laz. Versailles Julius Schlegel aus Lauban, Kr. Liegnitz, l. v. V. unb. Laz. Bièvres August Rietsche aus Waltersdorf, Kreis Löwenberg, l. v. Streifsch a. l Rücken. Beim Truppentheil.

11. Compagnie. Sec.-Lt. Max v. Poncet, Geburtsort unb., v S. d. d r. Unterarm Laz. unb. Port.-Fähnr. Paul Haas, Geburtsort unb., v. S. d. d. r. Ellenbogen. Laz unb. Gefr. Ernst Friedrich August Bergs aus Goldberg, Kr. Goldberg-Hainau, verm. Heinrich Adolph Priebs aus Geibsdorf, Kr. Lauban, s. v. S. a r. Oberschenkel. Laz. Versailles Julius Robert Hennig a. Mühlseiffen, Kr. Löwenberg, s. v S i. Unterleib. Gest. a. 20. Sept. i. Laz. Versailles. Die Füs.: Gustav Goldbach aus Märzdorf, Kr. Hirschberg, t. V. unb. Peter Jos. Langer a. Görtelsdorf, Kr. Landeshut, t. V. unb. Ernst Heinrich Höher I. aus Boberröhrsdorf, Kr. Hirschberg, t. V. unb. Heinrich Maiwald II. aus Reichhennersdorf, Kr. Landeshut, l v. Streifsch. a. Kopf. Laz. Versailles. Carl Ernst Keßler aus Flachenseiffen, Kr. Löwenberg, s. v. Streifsch. a. r. Oberarm u r. Unterschenkel. Laz. Versailles. Emanuel Kluge aus Berthelsdorf, Kr. Landeshut, l. v. S i d r. Schulter. Laz. Versailles. Johonn Carl Heinrich Thomas aus Peterwitz, Kr. Jauer, s. v. S. i. d. r. Seite. Laz. Versailles. Ernst Herrmann Knappe aus Nieder-Mois, Kr. Löwenberg, s. v. S a. Kopf. Laz. Bièvres.

12. Compagnie. Unteroff. Joh. Heinr. Usemann aus Berna, Kr. Lauban, l v. Streifsch. a. d. r Seite. Schloßlaz. Versailles. Die Gefr.: Bernh. Garick aus Eckerswaldau, Kreis Sprottau, t. V. unb. Am 21. Sept aufgefunden, bei Petit Bicestre beerdigt. Gefr. Tamb. Carl August Schulz aus Geibsdorf, Kr. Lauban, l. v. S. i. l. Arm. Beim Truppentheil. Die Füs.: Carl Traugott Finger aus Schwerta, Kr. Lauban, S. i. Gesicht, l. Arm u. l Schulter. Laz. Versailles. Gustav Ferdinand Berndt aus Eckertsdorf, Kr. Lauban, t. Am 21. Septbr aufgefunden, bei Petit Bicestre beerdigt. Ernst Arlt aus Schreibersdorf, Kr. Lauban, t Am 21. Sept. aufgefunden, bei Petit Bicestre beerdigt. Johann Hartmann aus Kesselsdorf, Kr. Löwenberg, t. Am 21. Sept aufgefunden, bei Petit Bicestre beerdigt. Wilhelm Lachmann aus Wünschendorf, Kr. Löwenberg, t.

Gefecht bei Dannomois, am 18. September.

2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2.

1. Escadron. Hus. Wilhelm Reinert aus Görisseiffen, Kreis Löwenberg, t. S. d. d. Kopf.

3. Escadron. Hus. Louis Nixdorf aus Kalten-Briesnitz, Kr. Sprottau, t. 2 S. d. d. Brust.

Gefecht bei Creteil am 17. September.

1. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 4.

Die Gefr.: Joh. Friedr. Julius Wurst aus Brauchitschdorf, Kr. Lüben, t. V. unb. Heinrich Adolf Becker aus Freistadt, s. v. Mitrailleusensch. a. l. Schienbein. Laz. unb. Hermann Nitschke aus Seifersdorf, Kr. Liegnitz, l. v. Mitrailleusenschuß am Kopf. Beim Truppentheil. Die Drag.: Heinrich Wilhelm Gustav Schmidt aus Kolbnitz, Kr. Jauer, t. V. unb. Ernst Julius Kuhnt aus Peterwitz, Kr. Jauer, s. v. S. i. d. r. Unterschenkel. Laz. unb. Gustav Haber aus Kranz, Kr. Wohlau, s. v. S. d. d. r. Ellenbogen. Laz. unb. Carl August Reimann aus Harpersdorf, Kr. Goldberg, s. v. Mitrailleusenschuß a. Unterleib. Laz. unb. Gustav Schützer aus Liegnitz, l. v., Mitrailleusenstreifsch. a. l. Ellenbogengelenk. B. Truppentheil. Carl Heinrich Adolf Wandelt aus Kobile, Kr. Guhrau, verm. Johann Ernst Heinrich Grünwald aus Hiesmannsdorf, Kreis Sprottau, verm.

Gefecht bei Villa Coubley am 19. September.

Gefreiter Julius Adolf Titze aus Langheimersdorf, Kreis Sprottau, s. v. S. i. d. r. Seite. Drag. Gustav Mößwitz aus Guhlau, Kr. Lüben, t. S. i. d. Kopf.

Niederschlesisches Feld Artillerie-Regiment Nr. 5.

1. schwere Fuß-Batterie. Die Kan.: Heinrich August Grollich aus Spittelndorf, Kr. Liegnitz, l. v. Contusion a. d. Schulter. Bei der Batterie. Ernst Heinrich Stasinowski aus Nistitz, Kr. Steinau a. O., l. v. Contusion am Rücken. Bei der Batterie.

2. schwere Fuß-Batterie. Kan. Albert Kirsch aus Schönberg, Kr. Landshut, l. v. Contusion a. r. Oberarm d. Sprengst. Bei d. Batterie.

1. leichte Fuß-Batterie. Die Kan.: Johann Ernst Wilhelm Grüttner aus Mittel-Leipa, Kr. Jauer, t. S. i. d. Brust. Joh. Franz Josef Scholz aus Puschwitz, Kr. Neumarkt, s. v. S. i. d. r. Hüfte u. Unterarm. Laz. Bièvres. Herrm. Robert Carl Stanke aus Striegau, l. v. S. a. Brustbein. Laz. Bièvres.

2. leichte Fuß-Batterie. Eduard Sauer aus Pitschen, Kreis Striegau, s. v. S. i. d. r. Oberschenkel. Laz. Versailles.

Bei der Belagerung von Straßburg am 27. Septbr.

3. Festungs-Pionier-Compagnie. 6. Armee-Corps.

Pion. Ernst Rieger aus Bramau, Kr. Lüben, t. S. d. d. Stirn. In der Sappen-Tête des Couronnements vor dem Werke 51. Mittags 1 Uhr.

Berichtigung.

In der Lazarethliste in letzter Nr. soll es nicht heißen: Bad Beibach (Nassau), sondern „Weilbach".

Chronik des Tages.

Verliehen: dem Schleußermeister Jacob Sänger auf Schleuße Nr. 12 bei Plawinowitz im Kreise Gleiwitz das Allgemeine Ehrenzeichen.

Bestätigt: den Gymnasial-Oberlehrer Wilhelm Rösner aus Glatz zum Direktor des in Patschkau zu errichtenden Gymnasiums.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Wilhelm Koelle, in Firma W. Koelle u. Co. in Köln (königl. Handelsgericht), Agent des Fallim. Advokat von Coellen das.; des Mühlenpächters Julius Hoffmann zu Wilkau und Cainsdorf (kgl. sächsisches Gerichtsamt Kirchberg), T. 21. Novbr.; über das Gesellschaftsvermögen der Kaufleute Herrmann Fuhrig und Tischler zu Ernsdorf, Kreisgericht Reichenbach i. Schl., und gleichzeitig über Privatvermögen eines jeden der beiden Gesellschafter, sowohl der Gesellschaftsvermögensmasse als der beiden vermögensmassen ist der Kaufm. Gustav von Einem zu bach, T. 24. Oktbr.; des Kfm. Aug. Baumgarten zu (in Firma A. Baumgarten), Verw. Kaufm. Gustav von das., T. 27. Oktbr. — Bei dem Bankerottgericht in ist die Insolvenz-Erklärung von F. V. Andrews, Theilnehmer der Firmen Cunningham, Andrews u. Liverpool und Straith, Ripley u. Co. in London, angemeldet worden. In Glasgow haben die Fabrikanten W. u. und die Commissionsagenten Morris Brothers fallirt.

New-York. Am 26. Septbr. zeigte B. W. Martin ein Goldmakler in New-York, seine Zahlungs-Einstellung an. Aus Newton, Mass., wird gemeldet, daß Norman F. einer der bedeutendsten Viehmakler, mit circa 60,000 Passiva fallirt hat. — Berichte aus Leeds melden drei im Wollenwaarenhandel dieses Platzes. In einem tragen die Passiva ca. 30,000 £. — In einer Versammlung der Creditoren des fallirten Papierfabrik. Thomas in London wurden die Passiva der Firma auf 90,000 £, Aktiva auf 35,574 £ festgestellt. Es wurde die Fortführung des Geschäfts unter Aufsicht eines Comités beschlossen.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von **Friedrich Friedrich.**

Fortsetzung.

Hans hätte aufjauchzen mögen vor inniger Freude. Augenblick lang blieb er an des Herzogs Brust und er fühlte das Pochen des Herzens, das nur für heit und seines Volkes Glück schlug. Endlich richtete sich empor. Wie Verklärung glänzte es aus seinen „Die Zeit drängt!" rief er, rechnen sie auf mich! mir gelingen, Ihren Weg frei zu machen. Mit will ich mein Leben für Sie hingeben!" Maria's stieg in diesem Augenblicke vor seinem Geiste auf, dem Gedanken an dies liebliche Mädchen, dem gehörte, glitt ein trauriger, schmerzlicher Zug über sicht. Mandel hatte ihn sterbend gebeten, sein Kind zu verlassen. Mit der Rechten preßte er auf sein Herz, dessen Stimme gewalsam zurückzudrängen, er durfte auf sie hören — hier galt es ein Höheres. „Sagen dem Grafen, was ich vorhabe," fuhr er hastig fort, daß der Schäfer Mandel Ihnen das Leben gerettet Er hat seins dafür hingeben müssen — er ist todt Graf möge an seine Familie denken! Leben Sie Durchlaucht!"

Aufgeregt, hastig eilte er davon. Ergriffen blickte der Herzog nach und sah seine Gestalt bald in dem der Nacht verschwinden. Es war ihm, als ob ihm Stück von seinem eigenen Herzen losgerissen wäre allein hatte ihn vielleicht von allen Menschen am und am wahrsten erkannt.

Mit der Gegend vertraut, in der festen Zuversicht, sein Vorhaben gelingen müsse, eilte Hans zwischen und Getreidefeldern rasch dahin. Glücklich gelang es zwischen den feindlichen Vorposten unbemerkt sich hindurch zu schleichen. So näherte er sich auf weitem Umwege dem Dorfe Oelper, wo er das Quartier des General Reubell vermuthete. Und er hatte sich nicht geirrt. In einem entgegensetzten Ende des Dorfes gelegenen Wirthshause hatte der General für die Nacht Quartier genommen.

Dreister schritt er nun auf dem zum Dorfe führenden Wege dahin, nicht die geringste Furcht erfüllte ihn. Einer Wache, welche ihn anrief, ergab er sich als Gefangenen, mit der Bitte, ihn zu den Wachtoffizier zu führen. Sie wurde ihm gewährt, und, ohne die gerinste Unruhe zu verrathen, theilte er dem Offizier mit, daß er für den General sehr wichtiges Geheimniß besitze. Der Offizier schien Verdacht zu schöpfen; Hans verstand sich indeß mit der größten Ruhe zu verstellen, und dadurch, daß er merken ließ, daß er auf eine reiche Belohnung des Generals hoffe, gelang es ihm endlich, jeden Verdacht bei dem Offizier zn verscheuchen.

Ohne Verzug wurde er unter Bewachung zum Wirthshause geführt, indem der General sich befand. Obschon bereits gegen Morgen, waren die Fenster des Hauses dennoch erleuchtet. Ein Zimmer des ersten Strockwerkes bezeichnete man ihm als das, in dem der General Quartier genommeen habe.

Noch einmal, ehe er in das Haus trat, strich er mit der Hand über seine Stirn, um alle Kräfte zusammenzunehmen. Er fühlte, daß sein Herz nicht mehr so ruhig schlug als zuvor. Es war nicht Furcht, sondern die ungeduldige Erwartung, ob sein Plan gelingen werde. Zum Glück für ihn mußte er einige Zeit lang warten, ehe er in das Zimmer des Generals geführt wurde; er konnte sich völlig wieder sammeln. Als er endlich in das Gemach eintrat, hatte er seine Ruhe wiedergefunden, keine Miene seines Gesichts zuckte.

Erregt schritt Reubell in dem von zwei Kerzen erhellten Zimmer auf und ab. Seine Stirn war finster und zusammengezogen. Auf den Eingetretenen warf er kaum einen flüchtigen Blick. Rasch durchflog Hans mit den Augen das Gemach. In dem Hintergrunde desselben, auf einem einfachen Sopha, den Kopf anf die Lehne desselben gebeugt, saß eine weibliche Gestalt. Hans stutzte, als er sie erblickte. Diese Gestalt, dieses Haar kannte er. Noch einen zweiten Blick ließ er schnell über sie hingleiten. Ja, er konnte sich nicht irren — es war Gabriele!

Sein Herz pochte laut — wenn sie ihn erkannte! Da blieb der General vor ihm stehen, sah ihn scharf an und fragte, welches Geheimniß er ihm zu verrathen habe.

Hans antwortete nicht auf diese Frage, sondern sprach von der Wichtigkeit seines Geheimnisses für den General und von der Gefahr, der er sich selbst ausgesetzt habe, um das Lager zu erreichen. Er habe Familie in Braunschweig, und wenn es verrathen würde, daß er hier gewesen sei, so sei er verloren.

Der General verstand, was er scheinbar beabsichtigte, und versprach ihm eine reiche Belohnung, wenn das Geheimniß derselben werth sei.

„Es hat einen großen Werth für Sie," erwiderte Hans, zögerte aber mit seiner Mittheilung, bis Renbell ihm ungeduldig einige Goldrollen darreichte. Mit scheinbarer Habsucht barg Hans sie unter seiner Kleidung.

„Nun sprecht!" drängte der General.

„Der Herzog hat Sie zu täuschen gesucht," erwiderte Hans. „Absichtlich hat er das Gerücht ausgesprengt, daß er über Hannover nach der Wesermündung eilen wolle. Er hat es nur gethan, damit Sie die Straße nach Celle frei lassen, denn an der Elbe erwartet ihn ein englisches Geschwader."

„An der Mündung der Elbe?" wiederholte Reubell überrascht. „Woher wißt Ihr das?"

„Weil der Herzog mit dem anbrechenden Morgen gewaltsam auf der Straße nach Celle vordringen will," entgegnete Hans. „Einige hundert Bürger haben sich auf dem äußersten linken Flügel des Herzogs aufgestellt und wollen Sie, sobald der Herzog aufbricht, durch einen Scheinangriff und ein scheinbares Vordringen auf der nach Hannover führenden Straße täuschen, um für den Herzog Zeit zu gewinnen."

„Madame de Grailleur,„ unterbrach ihn Reubell, sich an die im Sopha sitzende Dame wendend, welche sich auf diesem Ruf erhob. „Sie haben mir als zuversichtlich hinterbracht, daß der Herzog Hannover zu erreichen suche, und darnach habe ich die Aufstellung meines Heeres getroffen — dieser Mann widerspricht Dem, und wahrhaftig seine Nachricht scheint mir die richtige zu sein."

Gabriele — sie war es — trat näher an Hons heran und blickte ihn prüfend an. Aus ihren Mienen errieth er, daß sie ihn zu kennen glaube, ohne im Augenblicke zu wissen, wer er sei. Ohne mit den Augen zu zucken, hielt er ihren Blick aus, aber der Athem stockte in seiner Brust.

„Was ich Ihnen gesagt habe," erwiderte sie, „habe ich gestern Abend in Braunschweig erfahren. Ich glaube mich auf meine Quelle verlassen zu können."

Reubell schwieg, einen Augenblick nachsinnend. „Wie stark ist des Herzogs Corps?" fragte er dann zu Hans weiter.

Keinen Augenblick zögerte dieser mit der Antwort, da er diese Frage vorausgesehen hatte.

„Es mag," erwiderte er, durch die Verstärkung, welche es in Braunschweig durch junge Bürger und frühere Soldaten erhalten hat, und die sich ihm für immer angeschlossen haben, einige Hundert über dreitausend betragen. Außerdem haben aber die meisten Bürger zu den Waffen gegriffen.

Ueber des Generals Gesicht zog ein Lächeln. „Haben Sie gehört Madame de Grailleur, wie sehr auch diese Angabe von der Ihrigen abweicht? Sie sagten mir, der Herzog habe kaum fünfzehnhundert Krieger. Ich zweifelte von Anfang an an der Wahrheit dieser Angabe, weil fünfzehnhundert Mann auch nicht dem ersten Angriffe meines Heeres widerstanden haben würden. Ich sagte Ihnen dies sogleich, ich habe ja selbst gestern von dem Thurme dieses Dorfes gesehen, daß des Herzogs Corps keineswegs so gering ist."

Das halb spöttische Lächeln, mit dem er diese Worte sprach, schien Gabriele zu verletzen. „Ich konnte Ihnen nur Das mittheilen, was ich als zuverlässig gehört habe," erwiderte sie. „Ich selbst sah die Truppen des Herzogs gestern durch die Stadt ziehen — ich habe sie allerdings nicht gezählt, aber es können kaum mehr sein, als ich angegeben."

„Und wer hat Ihnen die Zahl genannt?" fragte der General weiter.

„Mein Diener. — Er ist selbst im Lager des Herzogs gewesen und weiß es aus dem Munde seiner eigenen Soldaten."

„Wo ist Ihr Diener?" unterbrach sie Reubell.

„Er ist gestern im Kampfe gefallen, als er Ihren Kü-

rasieren den Weg zeigte, um des Herzogs linken Flügel zu umgehen."

„Er muß den falschen Weg gezeigt haben, den der Versuch ist nicht geglückt," erwiderte Reubell.

„Ich hoffe, Herr General," rief die Frau, ihre gereizte Stimmung mit Mühe zurückhaltend, — „ich hoffe, Sie werden meinem Diener die Schuld nicht aufbürden. Auf seine Treue konnte ich mich verlassen.

„Ich zweifle nicht an seiner Treue, sondern an seiner Geschicklichkeit," gab Reubell zur Antwort. — „Sie müssen mir selbst Recht geben, Madame de Grailleur, daß der Herzog mit einem Haufen von fünfzehnhundert Mann, zusammmengelaufen aus allen Ländern, nicht gewagt haben würde, einem ihm viermal überlegenen, geordneten Heere, wie das meinige ist, Widerstand entgegen zu setzen."

„So weit ich den Herzog kenne," rief Gabriele, „würde er es auch mit tausend Mann gewagt haben, ehe er sich übergeben."

„Schwärmen Sie so sehr für den Herzog von Oels?" fragte Reubell spottend.

Gabriele wandte ihm den Rücken zu.

Mit innerster Freude hatte Hans diesem Gespräche gelauscht. Kein Wort war ihm entgangen. Die gereizte Stimmung, in welche Reubell und Gabriele gerathen waren, schien ihm die sicherste Bürgschaft zu sein, daß sein Plan gelingen werde. Reubell blieb einige Zeit nachsinnend, hielt sein Auge aber forschend auf Hans gerichtet.

„Ich habe Euch einen anständigen Lohn gegeben, sprach er endlich, „ich werde ihn verdoppeln, wenn Ihr mir die volle Wahrheit sagt; welche Bürgschaft für die Richtigkeit Eurer Worte könnt Ihr mir geben?

„Ich habe die Wahrheit gesprochen," erwiderte Hans ruhig, obschon diese Frage ihm fast wie ein Todesurtheil erklang.

„Könnt Ihr mir eine Bürgschaft dafür geben?" wiederholte der General.

„Nein," entgegnete Hans, „aber Sie mögen mir das Leben nehmen, wenn ich die Unwahrheit gesprochen habe — in wenigen Stunden muß es sich ja schon erweisen."

Ein Lächeln zuckte über das Gesicht Reubell's. „Nun, Madame de Grailleur," rief er, „können Sie mir auch solche Bürgschaft für die Wahrheit Ihrer Angaben geben?"

Gabriele schwieg. Wieder und wieder hate sie ihren Blick auf Hans gerichtet. Da trat sie rasch an Reubell heran und sprach halb flüsternd, aber doch noch laut genug, daß Hans es verstand, auf Französisch zu ihm: „Herr General, mir kommt der Mann bekannt vor. Ich habe ihn bereits gesehen."

„Wer ist es? frugte Reubell.

„Das ist es eben, was mein Gedächtniß mir verweigert," erwiderte sie.

„Er scheint sie indeß nicht zu kennen," antwortete der General. „Versuchen Sie, ob es Ihnen gelingt, ihn zu erforschen. Mir scheint er ein ehrlicher Bursch zu sein."

Gabriele trat an Hans heran. Ein beklommenes Gefühl hatte sich auf seine Brust gelegt; erkannte sie ihn wirklich, so war sein Leben verloren und auch sein Plan mißglückt. Ein Glück für ihn, daß er in diesem Augenblicke nicht sprechen mußte, durch sein Unvermögen würde er sich selbst verrathen haben. Jetzt stand er im kritischsten, gefährlichsten Momente, durch ein einziges unvorsichtiges Wort, durch eine Miene konnte er Alles verderben. Gewaltsam, mit allen Kräften, nahm er sich zusammen. Nun war er wieder völlig ruhig. Er hatte ja schon manche gefährliche Lage in seinem Leben glücklch überwunden.

„Ich glaube Euch zu kennen," wandte sich Gabriele an ihn. „Jedenfalls sehe ich Euch heute Abend nicht zum ersten Male."

Forschend blickte sie ihn an; auch Reubell hatte sein Auge auf ihn gerichtet. Hans bemerkte dies. Auch er blickte Gabriele forschend an, als ob er sein Gedächtniß zu Rathe ziehe. Aber keine Muskel seines Gesichts zuckte dabei, die Farbe seiner Wangen änderte sich auch nicht im geringsten.

Fortsetzung folgt.

Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

4. Klasse 142. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 15. Oktober 1870.

58 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 20 1545 2149 4017 4732 5783 6382 7790 8615 11458 13310 19746 20039 21912 24267 32143 32397 32886 33443 36055 41791 42267 42384 42573 43992 48609 50168 50710 54328 54826 55194 55653 57801 58587 59007 60330 60931 61681 62011 62460 63394 63928 68263 68275 68723 69267 72203 72960 75170 77102 78329 80032 87815 87849 91014 93293 93994 94133.

71 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 2 221 843 1092 2051 3328 4376 5299 6186 7784 9792 10681 12779 13724 15536 16012 18058 18834 19187 22129 22459 24025 25369 31167 31914 33372 36903 38543 38988 39637 41836 42291 43441 44542 44798 48686 49643 50491 50920 51892 53353 53506 53547 57520 58759 59760 61750 62292 65381 65849 65892 66306 71203 71879 75390 75915 76387 77042 77570 77880 81584 81992 82232 82721 84212 86828 88477 88596 89166 90410 94035.

Ziehung am 17. Oktober 1870.

2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 28375 87527.

4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 35651 48402 66191 87063.

37 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 1753 2439 2801 7912 8001 15876 17919 21194 22965 25336 31150 33465 39312 42492 43823 48245 48845 49656 56288 58146 61906 62596 66710 68045 68080 75442 78672 78812 79830 84610 84682 85684 87961 88543 90563 93639 94702.

46 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1443 2952 8354 9899 13549 14351 17683 22668 25855 26191 27151 28757 29044 29373 31944 33345 35774 36306 36449 36858 36954 41652 42132 43261 43410 43469 52435 57418 60225 62143 65939 67290 69088 71083 74804 75103 78694 79929 81336 83565 84998 88269 91888 92097 93707 93740.

62 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 3020 3518 4015 8237 8758 9205 9731 10155 10614 12834 16111 18281 18618 19577 20246 20496 22960 24449 24642 24799 27754 28124 29486 30172 31959 34626 35364 37651 39274 42584 45872 46760 48981 49374 54190 55872 57947 57055 58053 58849 61392 61835 66256 66835 67624 69822 72978 76021 76092 79160 81659 82844 84878 87893 88322 89476 89955 90142 90636 91167 94258 94834.

Ziehung am 18. Oktober 1870.

1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 27872.

4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 16119 25283 33751 90523.

50 **Gewinne von 1000 Thlr.** auf Nr. 5732 8093 9775 10150 11908 12358 13343 14324 16567 18578 19349 19444 20223 25796 26628 26925 29980 30475 33506 34298 36611 37297 39254 41712 41986 42228 44126 44795 46611 47237 51661 55854 60022 61537 69645 72378 79939 80075 80261 84170 84755 85099 86113 86889 87872 88868 88966 89367 99403 92870.

48 **Gewinne von 500 Thlr.** auf Nr. 3726 8527 9008 9658 10113 10259 10401 12164 12955 14128 17185 19387 19528 21097 22261 23365 28789 31892 32265 33145 35085 41029 41674 45464 50944 54376 57256 60091 62065 62584 65455 66596 68585 70696 70979 72024 73048 75249 76284 76526 81083 83203 85412 89210 89596 91504 91651 92574.

82 **Gewinne von 200 Thlr.** auf Nr. 1311 1356 5728 5855 7621 8926 10197 11111 12275 12576 12618 12682 15001 15672 16935 17487 17993 19665 19836 19872 20680 22273 22974 23689 24401 26765 27741 31045 31183 31668 34230 34333 34361 34842 37182 40735 41806 42312 45331 45370 45497 46109 47736 48829 50424 51720 51764 52243 57017 57373 60025 60033 60106 60826 61376 62304 63396 63591 63800 66772 66797 68448 69073 69586 70383 74805 75048 76524 77625 77740 79318 79678 83707 83924 84403 86563 90847 91028 91954 92645 93184 93241.

Literarisches.

Max Ring. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Louis Napoleon Bonaparte. Diese fesselnde Lebensbeschreibung **bietet eine Fülle bisher noch nicht veröffentlichter Ereignisse und characteristischer Züge,** u. A. die Schilderungen der Jugendzeit Napoleons im Hause seiner Mutter unter den Augen seines großen Onkels; seine darauf folgenden Erlebnisse und Abenteuer in Deutschland, Italien, England, Amerika und Frankreich, auf Dokumente gestützte Mittheilung der Verschwörung in Straßburg und Boulogne und des Staatsstreiches vom 2. Dezember. Von nicht minderem Interesse dürften die im Buche enthaltenen Characteristiken der einflußreichsten Umgebung des Kaisers und der Kaiserin, seiner Mitschuldigen, sowie des französischen Volkes und der Pariser Gesellschaft sein. Wir empfehlen das Buch angelegentlichst.

Um geneigte fernerweite Geldspenden für die Victoria-Nat.-Invaliden-Stiftung ad m. des Schatzmeisters Herrn Rendant Wiegand hier bittet ergebenst:

Der Hirschberger Zweig-Verein obiger Stiftung.
Vogt.

13234. Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 4½ Uhr wurde meine liebe Frau, **Laura** geb. **Prisemuth,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Jacob, Post-Sekretär.

Hirschberg in Schl., den 19. Oktober 1870

13208. **Todes-Anzeige.**

Den für uns so schmerzlichen Hintritt unsers heißgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Lehrer und Cantor Herrn **Carl Krause** zu Stein-Cunzendorf, als am 17. d. M., erlauben wir uns allen Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen, und bitten um stille Theilnahme

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Stein-Cunzendorf bei Bolkenhain, den 18. Oktober 1870.

13206. Heut früh 3 Uhr starb nach mehrwöchenlichem Krankenlager im 61. Lebensjahre

Herr Carl Benjamin Krause,

Cantor und Lehrer zu Stein-Cunzendorf b. Bolkenhain. — So anspruchslos der Dahingeschiedene in seinem Wesen war, so **hoch** stand er als **Mensch, Lehrer, Musiker und Freund. Daher weihen** bei dieser Trauerkunde gewiß Alle, die ihn näher kannten, **dem** Edlen eine Thräne, und wahrlich: **er ist derselben werth!**

Würgsdorf, den 17. Oktober 1870.

Nickisch, Cantor und Lehrer.

13187. **Denkmal treuer Liebe**

auf das Grab unsers unvergeßlichen guten Gatten und Vaters,
des Bauergutsbesitzers, Fleischermeisters und Handelsmannes,

Johann Gottlieb Hoffmann

zu Mittel-Langneundorf, Kreis Löwenberg.
Gestorben am 24. Sept. 1870, im Alter von 59 J. u. 18 T.

In den Aufenthalt verklärter Frommen,
Wo man keine Thräne ferner weint,
Wo uns Gottes Liebe ganz erscheint,
Bist Du, guter Vater, aufgenommen;
Theurer! Du bist nun in Gottes **Hand,**
Können wir mit Ueberzeugung sagen;
Nur was sterblich ist bedeckt der Sand,
Sollten wir darum noch um Dich klagen?

Ach, wir klagen, weil wir Dich vermissen, —
Uns'rem eignen Kummer gilt der Schmerz! —
Wir beklagen Dein so gutes Herz,
Welches uns der Tod so früh entrissen!
Traurig standen wir an Deinem Sarg
Und der Blick war thränenvoll und trübe,
Denn Dein redlich fühlend' Herze barg:
Freundschaft stets und wahre, treue Liebe.

Nimm es hin, das Zeugniß, das Dich ehret,
Theurer Vater, weil's der Wahrheit gilt!
Du hast redlich Deine Pflicht erfüllt,
Und als Gatte, Vater Dich bewähret!
Liebe, Sorgfalt, wahren Biedersinn,
Hast Du stets den Deinigen gegeben;
Nützlich flossen Deine Tage hin,
Fromm und thätig war Dein ganzes Leben.

D'rum erschien der Tag, der Dich vollendet,
Uns zu früh! Wir glaubten ja so gern:
Deine Scheidestunde sei noch fern!
Doch sie kam, und Gott hat sie gesendet!
Aufgezeichnet von der Vorsicht Hand
Sind ja unser Aller Lebensjahre,
Früher oder später wird die Bahre
Uns nach Gottes Willen auch gesandt.

Ruhe sanft! Und diese Liebesworte
Mögen Dir ein kleines Denkmal sein,
Welches Dir hier uns're Herzen weih'n!
Und betreten wir des Kirchhofs Pforte,
Werden wir bei Deinem Hügel steh'n,
Uns're Blicke dann zum Himmel heben,
Mit der Hoffnung: Daß ein Wiederseh'n
Uns erwartet dort im höhern Leben.

Langneundorf, den 28. September 1870.

Die gebeugte Gattin:
Johanna Susanna geb. **Borrmann,**
Die tieftrauernden Töchter:
Louise und Marie Hoffmann,
und der leidtragende Schwiegersohn:
August Teichler.

Denkmal der Liebe und Wehmuth

am einjährigen Todestage unserer unvergeßlichen theuren Gattin, Mutter und Großmutter, der Frau Schneidermeister

Maria Rosina Taube geb. Scharf

zu Ober-Leppersdorf.

Sie starb den 19. Oktober 1869 in einem Alter von 71 Jahren 7 Monaten.

So schläft Dein müder Leib in kühler Erde
Nun schon ein Jahr in ungestörter Ruh;
Du fühlest nicht mehr irdische Beschwerde,
Ein sanfter Hügel deckt dich freundlich zu.
Dein treues Mutterherz, das stets so heiß gewallt,
Für Deiner Kinder Wohl, es ist nun still und kalt.

Mit regem Fleiße sahen wir Sie sorgen,
So lange Ihr der Höchste Kraft verlieh.
Man sah Sie thätig schon am frühen Morgen,
Sie scheute nicht des Lebens Sorg' und Müh;
Treu ward Sie gefunden zu jeder Zeit,
In Glück und Freud', wie auch in Schmerz und Leid.

Schon ein Jahr liegst Du, vereint zum schönen Bunde,
Theure Mutter, in Deinem stillen Bretterhaus;
So schlafe wohl, denn in dem kühlen Grunde,
Da ruht sich's schön vom Kampf des Lebens aus.
So ruhe sanft und ohne Sorgen, schweb'st nun in Himmelshöh'n,
Bis am Auferstehungsmorgen wir Dich einstens wiederseh'n.

Gewidmet von Ihrem trauernden Gatten **Franz Taube**
13239. und Söhne **Franz** und **August Taube**.

13231. **Zum liebevollen Andenken**

des am 20. Oktober 1869 verstorbenen Bauergutsbesitzers

Friedrich Teichmann

zu Gotschdorf.

So bist Du schon ein Jahr von uns geschieden,
Und wir, wir denken liebend Dein;
Nach schweren Leiden ruhest Du in Frieden,
Wie süß wird Dir die Ruhe sein!
So manche Kummerstunde traf die lieben Deinen,
Die heute schmerzlich um Dich weinen.

Doch Du schläfst sanft, Nichts störet Deinen Schlummer,
Kein Klageton dringt weiter an Dein Ohr;
Befreit von allem Erdenkummer,
Schwang sich Dein Geist zu Gott empor.
Umschwebe tröstend all' die Deinen,
Die Dir des Dankes Thränen weinen.

So ruhe wohl, bis wir uns wiederfinden
Im Lande der Vollkommenheit;
Schnell werden unsre Jahre schwinden,
Dann einet uns die Ewigkeit.
Da, wo kein Tod mehr trennen kann,
Steh'n wir vereint und beten an.

13222 **Gesellschaft „Erholung".**

Die **Herrenabende** finden vom 22. d. M. ab regelmäßig jeden Sonnabend im „Hotel zum Preuß. Hofe", 1. Etage, statt.

Spielschule. Mit dem 1. November beginnt ein neuer Cursus und nehme ich Anmeldungen neuer Schüler täglich in den Nachmittagsstunden entgegen. (13113) ***Pauline Linck,*** Schulstraße.

13253. **Männer=Turnverein.**

Freitag den 21. Oktober: **Geselliger Abend.**

10615. **Geld=Lotterie**

des König=Wilhelm=Vereins zur Unterstützung von Wittwen und Waisen gefallener Krieger, sowie von Familien d. ins Feld gerückt. Soldaten.

Ziehung Mitte November c.

Gewinne von 15,000 bis herunter zu 4 Thalern. Pläne und Loose, letztere zu 2 und 1 Thaler bei

Lampert,

Königlicher Lotterie=Einnehmer in Hirschberg.

Der segensreiche Zweck fordert ohne Anpreisung von selbst zur regsten Betheiligung auf.

Seit dem 5. Oktober sind bei dem Vaterländischen Frauen-Verein, Section **Schmiedeberg,** eingegangen: von Rendant Effnert, H. Leckelt, A. Bruchmann, Marie Wendler, Sophie Zacher, Hentschel, Schmidt, Düdtmann, Klose, E. Blischke, K. Gräbel, je 10 sgr., Fr. Dr. Heinen 1 rtl., G. A. Schmidt 1 rtl., G. 1 rtl., Fr. v. Borwitz 1 rtl., Pauline Sommer 7 sgr. 6 pf., Heinrich Flegel, Auguste Striezel, M. Stock, M. Badura, J. C. Mattis, W. Kriegel, E. Petzold, Fr. Schmidt, A. Pohl, Auguste Schulz, Pauline Hein, Ungenannt, Hartrampf, Klose, Franziska Schröder, Emma Weigmann, Caroline v. Sehlen, M. Fiedler, Fr. Schwarzer, Hube, August Wünsch, je 5 sgr., Thiel, Mentzel, Tampel, Fr. Baumert, J. Scholz, Fr. Weist, J. Erfurt, Handelsmann Guttmann, Knittel, Sattler Bürgel, Thielsch, Fr. Bartsch, L. Dietrich, je 2 sgr. 6 pf., A. Walter 2 sgr., Wittwe Leder 7 sgr. 6 pf., E. Schmeidler 15 sgr., Fr. C. Thomas 1 rtl., Hoppe 15 sgr., Fr. Mentzel 7 sgr. 6 pf., Christoph 15 sgr., Naucke 7 sgr. 6 pf., Mathilde Beer 10 sgr., Franz Knoll 2 sgr., Gottwald 7 sgr. 6 pf., G. Knittel 15 sgr., Ungenannt 20 sgr., Fr. v. Douglas 15 sgr., Fr. Postverw. Griemberg 15 sgr., J. Ruppert 15 sgr., Auguste Wegner 15 sgr., H. Pf. Himpe 2 rtl., Mörtzschke 7 sgr. 6 pf., Ernestine Bürgel 7 sgr 6 pf., Marie Scholz 7 sgr. 6 pf., Frl. Clara Schmidt 15 sgr., Wildner 3 sgr., Fr. A. Taufling 15 sgr., Fr. Rath Westphal 15 sgr., Fr. Werner 20 sgr., Simon 20 sgr., Frl. Johanne Höhne 15 sgr., Fr. Neumann 2 sgr., F. Jauernick 2 sgr., H. Bänke 2 sgr.

Mit dem Bestande von: 49 rtl. 12 sgr. 7 pf.
In Summa: 75 rtl. 13 sgr. 1 pf.
Davon verausgabt auf 1 St. Barchend: 4 = — = — =
Mithin Kassenbestand: 71 rtl. 13 sgr. 1 pf.

Von Fr. Laborant Zölfel ein alter Deckbettbezug mit Betttuch und 2 Kissen und 3 gebr. Handtücher, Fr. Oberst von Wedell 6 Paar Barchendfußlappen und 5 Kopfnetze, Fr. Maj. v. Douglas Charpie, Fr. R. Schmidt 2 neue wollene Jacken, 1 Paar gebr. Unterbeinkleider und 2 gebr. Betttücher, Fräul. Clara Schmidt 6 Paar neue wollene Socken, Frau Landr. Ruprecht Charpie, Fr. Klempnermeister Hennig Charpie.

Section Hirschberg.

Seit dem 9. Oktober gingen an Geldgaben ein: Fr. Hauptmann Jungé pr. Oktober 4 rtl., Fr. Obrist v. Stahr pr. Oktober 3 rtl., Frl. Schmidt 5 rtl., Frl. Louise Scholz 1 rtl., Frl. v. Zakrewski 1 rtl., Fr. v. Wrochem 1 rtl., Frl. Anna Lorenz 1 rtl., Ungenannt 3 rtl.

Summa: 19 rtl. — sgr. — pf.
Dazu: 811 = 7 = 3 =
Summa: 830 rtl. 7 sgr. 3 pf.

13091. Unterzeichnete hat am 17. Oktober a. c. einen

„Kindergarten"

eingerichtet. Anmeldungen für Kinder von 3—7 Jahren können täglich in meiner Wohnung, Drahtziehergasse 1, stattfinden.

Hirschberg, den 1. Oktober 1870.

Emilie Krause, gepr. Kindergärtnerin.

13148.

Theater = Anzeige.

Zum Besten der zurückgelassenen Angehörigen der zur Fahne einberufener Reservisten und Landwehrmänner findet

Donnerstag, den 20. d. M., Abends ½8 Uhr,

im hiesigen Stadt-Theater von den Mitgliedern des hiesigen dramatischen Vereins eine

Theater = Vorstellung

statt. Zur Aufführung kommen außer 2 lebenden Bildern die beiden Stücke:

1., **Bei Saarbrücken.** Patriotischer Schwank in einem Act von Dr. R. Finkenstein.

2., **Die Friedenstifter.** Schwank in einem Act von Wilhelm Floto, Verfasser vom „Sonntagsräuschchen".

Kassenöffnung Abends 6 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Billets zum ersten Platz für 8 Sgr. und zum zweiten Platz für 5 Sgr. sind bei den Kaufleuten Herren **Töpler, Schüttrich, Stroheim,** Herrn Conditor **Erker** und in der Buchhandlung des Herrn **Kuh** zu haben.

Kassenpreis erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 6 Sgr., Gallerie 3 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Theaterzettel zur Vorstellung sind an der Kasse und an den Billet-Verkaufsstellen für 6 Pf. das Stück zu haben.

Hirschberg, den 17. Oktober 1870. **Der Vorstand.**

13233.

General=Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Greiffenberg i./Schl.

(eingetragene Genossenschaft)

Sonnabend den 29. Oktober d. J.,

Abends 8 **Uhr,** im Saale des Gasthofs „zur Burg" hierselbst.

Tagesordnung:

1) Geschäfts-Bericht.

2) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths in Stelle des zum Controlleur gewählten Kaufmann Herrn Rudolph.

Greiffenberg, den 14. Oktober 1870.

Der Verwaltungs=Rath.

Rößler, Vorsitzender.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Den 22. **Dezember c. a.,** Vormittags von 9 Uhr ab, findet im städtischen Leihamts-Lokale der öffentliche Verkauf der verfallenen Pfänder von

Nr. 13017 bis inclusive 13279

statt. 13254.

Wer bis zu diesem Termine sein zur Auktion gestelltes Pfand noch gegen Zahlung der im § 24 des Leih-Reglements bestimmten Gebühren einlösen will, hat sich dieserhalb in den Leihamtsstunden beim Rendanten des Leihamts zu melden.

Hirschberg, den 19. Oktober 1870.

Der Magistrat.

13247.

Bekanntmachung.

Durch Ministerial=Rescript vom 30. v. Mts. ist angeordnet worden, daß mit den Vorbereitungen für die im November c. stattfindenden Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten ungesäumt vorgegangen werden soll. Wir sind gegenwärtig mit der Aufstellung der Urwählerlisten beschäftigt und machen darauf aufmerksam, daß **steuerfreie** Urwähler, welche ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, uns bis zum 22. d. M. die Grundlage der für sie auszustellenden Steuerberechnung an die Hand zu geben haben. Steuerfreie Urwähler, welche es unterlassen, eine solche Angabe rechtzeitig zu machen, werden ohne weitere Prüfung der dritten Abtheilung zugezählt.

Hirschberg, den 19. Oktober 1870.

Der Magistrat.

13209.

Polizei = Verordnung.

Unter Zustimmung der städtischen Behörden, deren Beschlüsse in dieser Angelegenheit sich auf § 82, Tit. 8, Thl. I, Allgem. Landrechts, gründen, und mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Liegnitz, wird auf Grund der §§ 5 und 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, Nachstehendes verordnet:

§ 1.

Die Grundstücksbesitzer der Stadt Hirschberg sind verpflichtet, auf Verlangen des Magistrats binnen einer, von demselben zu bestimmenden Frist:

1., den Bürgersteig entlang ihrer Grundstücke mit einer Granitbahn in der vom Magistrate zu bestimmenden Breite mit 4—5 Zoll starken Platten belegen zu lassen;

2., den Straßenrinnstein entlang ihrer Grundstücke mit Granitrinnen nach dem vom Magistrat festzustellenden und auf dem städt. Bauamt einzusehenden Provile versehen zu lassen;

3., die solchergestalt hergestellten Granitbahnen und Granitrinnen nach den Anordnungen der Polizei=Behörde dauernd zu unterhalten.

§ 2.

Die Besitzer der mit Lauben versehenen, am Markt und in der Nähe desselben belegenen Häuser sind verpflichtet, in der Mitte der Lauben einen 6 Fuß breiten Fußsteig für das Publikum frei zu halten und in der Mitte dieses Fußsteigs eine Granitbahn, wie sie im § 1. für die Bürgersteige vorgeschrieben ist, anlegen zu lassen und dauernd zu unterhalten. Auch in diesem Falle bestimmt der Magistrat, wann und binnen welcher Frist die Hausbesitzer ihre hier ausgesprochene Verpflichtungen zu erfüllen haben.

§ 3.

Eine Unterbrechung der Granitbahn auf den Bürgersteigen darf nur vor den Einfahrten zu den Grundstücken stattfinden; die Länge dieses Zwischenraums darf aber höchstens 10 Fuß betragen und muß derselbe mit glatten Granit-Kopfsteinen von 4—6 Zoll Größe gepflastert werden. Die dauernde Unterhaltung der Pflasterung liegt den Eigenthümern der Grundstücke ob.

§ 4.

Wenn der Bürgersteig weder 4 Fuß breit ist, noch bis auf 4 Fuß verbreitert werden kann, so muß die Granitbahn so breit angelegt werden, als es nach der Breite des Bürgersteiges möglich ist.

§ 5.

Die städtischen Behörden werden in Zukunft alljährlich eine bestimmte Straßen- resp. Laubenstrecke bezeichnen, welche in dem betreffenden Jahr mit Granitplatten resp. Rinnen zu belegen ist. Den durch einen solchen Beschluß der städtischen Behörden betroffenen Grundbesitzern steht es frei, die Anlegung der Granitbahn und das Legen der Granitrinnen auf eigene Hand zu bewirken, sie erhalten jedoch in diesem Falle keinen Zuschuß aus der Kämmerei-Kasse, wohingegen diejenigen Grundbesitzer, welche das Legen der Granitplatten und Rinnen der städt. Bauverwaltung übertragen, nur die Hälfte der durch diese Arbeit, einschließlich der Material=Beschaffung, aufgewendeten

Kosten zu erstatten haben. Gegen die Art und Weise der von der städt. Bauverwaltung aufgestellten Berechnung der einzelnen Kostenantheile dürfen die Grundbesitzer keinerlei Einwendung erheben.

§ 6.

Grundbesitzer, welche freiwillig, außer den nach § 5 von den städt. Behörden zu bestimmenden Straßen- und Laubenstrecken vor ihren Grundstücken Granit-Platten od. Rinnen legen wollen, haben gleichfalls, wenn sie die Ausführung dieser Arbeit der städt Bauverwaltung übertragen, nur die Hälfte der aufgewendeten Kosten zu erstatten.

§ 7.

Grundbesitzer, welche den in den §§ 1 und 2 ausgesprochenen Verpflichtungen nicht nachkommen, werden durch polizeiliche Zwangsmaßregeln dazu angehalten.

Hirschberg, den 24. September 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur Kaufmann **Zenschner**'schen Concursmasse gehörigen Waarenlagers hat begonnen. [13154]

Hirschberg, den 17. Oktober 1870

Der Concurs-Verwalter. Wentzel.

13186. **Bekanntmachung.**

Der Dienstknecht **Ernst Renner** in Spiller hat das auf seinen Namen lautende, von der städtischen Sparkassen-Verwaltung zu Hirschberg sub Nr. 12,221 ausgefertigte und über 207 Thlr. 7 Sgr. 6 Pfg. gültige Sparkassenbuch verloren.

Ein Jeder, der an dem verlorenen Sparkassenbuche irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte, und zwar spätestens in dem am

21. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues ausgefertigt werden soll.

Hirschberg, 3. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

13220 **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem **Ernst Holzbecher** sen. gehörige Wohnhaus Nr. 87 zu Schmiedeberg, nebst Scheuer, Baum- und Grasegarten, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 30. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer No. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 44,18 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 40 Thlr. 18 Sgr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 2. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Schmiedeberg, den 12. Oktober 1870.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Der Subhastationsrichter. Klette.

13118. **Bekanntmachung.**

Die Vorräthe auf beiden städtischen Bretterhöfen hier und [...]

26 Schock 3/4 Zoll starke
45 " 4/4 " "
80 " 5/4 " "
5 " 6/4 " "

kieferne und fichtene Bretter zu 18, 16 und 14 Fuß Län[ge] sowie 100 Stück kieferne und fichtene Bohlen zu 3, 2½ und 2 Zoll Stärke bei 18 Fuß Länge, sollen

Montag, den 24. October c.,

von Vormittags 8 Uhr ab, an Ort und Stelle an den Mei[st-]bietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Sprottau, den 13. October 1870.

Der Magistrat.

13242. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des concessionirten Pfandleihers Herrn Herm[ann] Baumert hier sollen die bei demselben niedergelegten [...] länger als sechs Monaten verfallenen Pfänder, als Gold- u[nd] Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücke, Leib-, Bett- und Ti[sch-]wäsche u. s. w. versteigert werden.

Hierzu ist auf **Montag, den 19. December cr. Vor[-] mittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr,** im gerichtli[chen] Auktionslokale, Rathhaus zwei Treppen, Termin angesetzt.

Die Pfänder, welche vor diesem Termine nicht eingelöst w[er-]den, werden in demselben verkauft, aus dem Erlöse wird [der] Pfandgläubiger befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armenkasse abgeliefert werden.

Hirschberg, den 19. Oktober 1870.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius.

Tschampel.

13127. **Dienstag den 25. Oktober** werden auf dem [...] No. 100 zu Lomnitz 2 Pferde, 4 Nutzkühe und 1 dreijähri[ger] Bullen auktionsweise gegen gleich baare Bezahlung verkau[ft.]

Lomnitz, Kreis Hirschberg, den 16. Oktober 1870.

Holzauktions-Bekanntmachung

13116. Auf dem Großherzogl. Forstrevier Mochau, im Rev[ier-]theil Schweinebusch, Abtheilung X., sollen **am 24. Oktob[er] d. J., von früh 9 Uhr ab,** nachstehende Hölzer öffentl[ich] licitando verkauft werden:

140 Schock hartes Schlagreißig und
70 " weiches "

Die Versammlung findet beim Loos No. 1 statt.

Mochau, im Oktober 1870.

Das Großherzogl. Oldenburg'sche Oberinspektor[at].

Bieneck.

13203. **Töpferei-Verpachtung.**

Eine gut eingerichtete und rentirende **Töpferei** ist ander[-]weitig zu verpachten und darüber das Nähere zu erfahren b[ei] **Carl Gustav Rücker,** Ziegelei-Besitzer.

Lähn, im Oktober 1870.

Wasserkraft-Verpachtung.

13210. Die von Herrn Fabrikbesitzer Altmann seit 10 Ja[hren] pachtweise innegehabte Wasserkraft bei der Nieder-Mühle [...] Hirschberg ist von Neujahr 1871 ab anderweitig zu verpach[ten] oder zu verkaufen und das Nähere beim Besitzer, Mühlen[-] **Bormann** in Hirschberg, zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

13032. **Pensionäre,** welche die Gymnasial-Real-Anstalt [zu] Löwenberg besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme in [einer] sehr achtbaren Familie. Das Nähere zu erfragen beim Le[der-]händler R. Munzky in Löwenberg.

Zum Ein= und Verkauf von **Staatspapieren** halte ich mich, wie bisher, bestens empfohlen. 12884.

David Cassel,

Bank= und Wechsel=Geschäft.

Greiffenberg und Lauban.
Für Zahnleidende.

Montag den 24. d. werde ich in Greiffenberg, im Hotel zum goldnen Greif, und **Dienstag den 25. d.** in Lauban, im Hotel zum Bär, mit meinem Atelier für künstliche Zähne anwesend sein.

Hochachtungsvoll

R. Krause,

wohnhaft Hirschberg, Hirschgraben=Promenade.

13227.

13135.

Um Irrungen

zu vermeiden, die ergebene Anzeige, daß ich nach wie vor **Greiffenberger** Straße, gegenüber der **evangelischen** Kirche, wohne.

Friedeberg a. Q. **Adolph Lahmer,**

Uhrmacher.

13229.

Für Zahnleidende!

Zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Plombiren, Reinigen, Ausfeilen u sicherem Tödten des Nervs bei noch stehenden kranken Zähnen empfiehlt sich:

Heinr. Lieber, Zahnkünstler,

wohnhaft in Hirschberg im Seitengebäude des Hotels „zu den 3 Bergen."

Aerztliches Attest!

Herrn Zahnkünstler **Heinrich Lieber** in Hirschberg bezeuge ich auf seinen Wunsch sehr gern, daß seine mir zu Gesicht gekommene künstl. Zahnarbeiten äußerst accurat und dauerhaft ausgeführt sind und ihrem Zwecke vollständig entsprechen.

Scheurich, Königl. Kreis=Wundarzt und prakt. Arzt.

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (Rükkenmarksleiden, Schwächezustände, Epilepsie) und Frauenkrankheiten heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Specialarzt Dr. **Cronfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 1 9. 11649.

13182. Am 1. Januar k. J. übernehmen wir den Betrieb unserer bis dahin verpachteten

Brettschneidemühle, Knochenmehl= und chemischen Dünger=Fabrik

selbst und werden schon jetzt darauf bezügliche Anmeldungen, sowie zum Schneiden bestimmte Hölzer, entgegen genommen. Näheres in dem Comptoir unserer Tuchfabrik, in den Wochentagen Vormittags von 8—12 U., Nachmittags v. 2—7 U.

Löwenberg i. Schl., den 19. Oktober 1870.

Gebrüder Hille.

5% Hypothekenbriefe,
erste pupillarisch sichere Hypothek.
10% Amortisationsentschädigung.

Die **Preussische Boden - Credit - Actien - Bank in Berlin** hat durch **Allerhöchsten Erlass** vom 21. December 1868 das **Privilegium** zur Ausgabe auf jeden Inhaber lautender **Hypothekenbriefe** erhalten.

Diese **Hypothekenbriefe,** basirt auf **erste Hypotheken** und ausserdem garantirt durch das gesammte Gesellschaftsvermögen, haben bei dem **hohen Zinsfuss** von 5 pCt. den **Vortheil einer halbjährlichen Ausloosung zum Nennwerthe** mit einem 12324.

Zuschlage von 10 pCt. als Amortisationsentschädigung,

so dass die Stücke von 25. 50. 100. 200. 500. 1000 Thlr. eingelöst werden mit **27½. 55. 110. 220. 550. 1100** Thlr

Die Beleihungsgrenze der Hypotheken beruht auf die von der Grundsteuer-Regulirungs-Commission amtlich festgesetzte Taxe nach Massgabe des Gesetzes vom 21. Mai 1861.

Berlin, im September 1870.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Jachmann. Spielhagen.

Die vorbemerkten **Hypothekenbriefe** verbinden alle Vorzüge einer **pupillarisch sicheren Hypothek** mit denen eines **börsengängigen Papieres,** haben sich selbst während des **ganzen Krieges** auf dem **Paricourse** erhalten, sind daher bestens zu empfehlen und zu beziehen durch

A. Günther in Hirschberg.

5967. **Radikale Heilung**

aller Art Balggeschwülste, wie Grützbeutel, Speckgewächse 2c. ohne Operation beim Mund= und Zahnarzt

Görner in Görlitz,

Breitestraße Nr. 25.

13213. **Ergebene Anzeige.**

Hierdurch empfehle ich mich zum Malen von **Oelportraits** (auch nach Photographie), **Fahnen, Transparenten** und **feinen Zimmerdecorationen,** in modernem, wie antikem Styl, sowie zum Renoviren alter Oelgemälde, z. B. Kirchengemälden, und versichere die solidesten Preise. **Adolph Stein,**
Hirschberg. Schulgasse Nr. 9.

13195. Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich **alle Wintersachen** in wie außer dem Hause fertige.
Um gütigen Zuspruch bittet: **Agnes Fabiger,**
Schulstraße Nr. 13.

Etablissement in Friedeberg.

13174. **Greiffenbergerstraße,**
im früher Demuth'schen Hause, habe ich ein:
Wollwaaren-, Strumpf- und Band-Geschäft
eröffnet und empfehle alle in dies Fach einschlagende Artikel.
Durch reelle Bedienung und billige Preise werde ich bemüht sein, die mich Besuchenden zufrieden zu stellen und bitte daher um geneigte Abnahme. **Gustav Bunkus.**

13257. **Cigarren** und **Tabake** nach dem Kriegsschauplatze versendet und verpackt **unentgeltlich** feldpostmäßig
Edmund Bärwaldt in Hirschberg,
Cigarren-Import-Geschäft.

Verkaufs-Anzeigen.

E. Dampf- u. Wassermühle,
ganz neu gebaut, in bester Gegend, ist nebst zugehörigen 89 Morgen Acker, „1. Classe" preismäßig zu verkaufen.
Näheres bei **Jul. Widemann, Breslau,**
Kupferschmiedstr. 17, 1 Etage.

13202. **Billiger Hausverkauf.**
Veränderungshalber bin ich willens, mein **Haus** Nr. 3 zu Kleppelsdorf bei Lähn sofort zu verkaufen und zu übergeben; es enthält 2 Stuben, 3 Kammern, 1 Keller, 1 Holzremise und andere Räumlichkeiten, auch ist ein schöner Obst- und Gemüsegarten dabei. Fester Preis 550 Thaler.
Verw. **Henriette Elsner.**

13221. Die Stelle des Gärtner **Ernst** in Laasnig bei Goldberg, mit circa 8 Morgen Acker nebst Garten und sämmtlichem Inventarium, ist wegen Familienverhältnissen bald aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Stellmachermstr. **Hertzog** in Goldberg oder beim Stellbes. **Günzel** in Seichau.

13223. Ein noch gut brauchbarer **Schraubstock** ist zu verkaufen Hellerstraße Nr. 14.

Für Schneider u. Schneiderinnen.
Sämmtliche **Maschinenartikel** in bester Qualität empfiehlt billigst **Georg Pinoff,** Schulgasse 12.

No. 14,
das Stück 6 pf., 100 Stück 1½ rtl, empfiehlt als eine **vorzügliche Cigarre**
13237. **S. Nixdorff,** Bahnhofstr. 69.

Fetten geräucherten Rhein-Lachs,
fetten geräucherten Spick-Aal,
Teltower Rübchen,
Kieler Sprotten,
Liebich's Fleischextract
offerirt **Johannes Hahn,**
13258. vormals Oswald Heinrich.

13193. **Nürnberg.**
Am **1. November d. J.** eröffne ich mein neu etablirtes
Schnitt- und Modewaaren-Lager.
K. Held.

Die besten, renommirten Näh-Maschinen von Pollack, Schmidt & Co. in Hamburg, **verbessertes Wheeler-Wilson-System,** kann ich hiermit zum ersten Male zu bedeutend **ermäßigten** Fabrik-Preisen offeriren. Anlernen in kurzer Zeit in meinem Näh-Institut recht speciell.
Sämmtliche Maschinen-Theile und Apparate, Nadeln, Oel und Maschinen-Garne.
Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik,
alleinige Fabrik-Niederlage für hiesige Gegend,
Hirschberg, Bahnhofsstraße 69,
12245. schrägüber der Hirsch-Apotheke.

Eine große Auswahl in **Mode- und Manufakturwaaren,** sowie in **Tuchen, Doubles** und **Buckskins** ist zum **bevorstehenden Jahrmarkt** eingetroffen, und bittet um deren gütige Beachtung
13217. **G. Stiasny.**
Friedeberg a. Q.

Milchpulver
für Kühe, deren Milchertrag ein magerer und geringer ist, pr. Pfund 7 Sgr. 6 Pf., 5 Pfund 1 Thaler. 12613.
Apotheke zu Lähn. **G. Wagner.**

13197. Ein 7 Monat altes schwarzbraunes **Fohlen,** edler Race, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen:
Warmbrunner-Straße Nr. 25.

13201. Einen Satz **Eggen** und einen **Pflug,** sehr wenig gebraucht, verkauft **G. Härtel** in der Schule zu Hertischdorf.

12847. In Waldenburg, Gottesbergerstraße, sind einige **Bauplätze**, gelegen an der Straße nach Gottesberg und an der Straße nach dem Bahnhofe, zu verkaufen. Dieselben eignen sich vorzüglich zur Anlage eines Gasthofes, dessen gute Rentabilität bei der ausgezeichneten Lage zweifellos ist. Das Nähere über den Verkauf ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Filz- und Seiden-Hüte,
in den **allerneuesten Facons**, offerirt zu **sehr billigen Preisen**
13235. **E. Klingberg**, Bahnhofstraße 20|21.

Hermsdorfer Stück-, Würfel-, Schmiede- und Klein-Kohle
bester **Qualität**, als auch die beliebten **Braunkohlen-Preßsteine**, welche zur bequemen, sehr reinlichen, vortheilhaften Zimmerheizung als vorzüglich anerkannt sind, empfehlen zur hochgeneigten Abnahme in **Wagenladungen** ab **Bahnhof** oder **Kohlen-Niederlage, Greiffenberger Straße.**
(13163) **Robert Rauer & Co.**

Mein Lager feiner Thee's
halte bei Beginn der Saison bestens empfohlen.
13252. **Edmund Bärwaldt** in Hirschberg,
Bahnhofstraße, am Schildauer Thor.

13246. Vorschriftsmäßige **Carton's** zu Versendungen nach dem Kriegsschauplatze sind stets vorräthig in
Th. Seidel's Buchbinderei,
Bahnhofstraße.

Nr. 5,
eine ausgezeichnet schöne 5 Pfennig-Cigarre, 100 Stück 1¼ Thaler, empfehlen **Rudolph Nixdorf & Co.**,
13236. Schildauerstr. 78.

Den Herren Rauchern
empfehlen wir unser bedeutendes Lager
alter und **vorzüglich gearbeiteter**
Cigarren (eigene Fabrikate)
und offeriren als **besonders preiswerth:**

Havanna,	pr. Stück	6	pf.
La Coronada,	=	5	=
La Negra,	=	4	=

Gleichzeitig empfehlen wir **Cigarrenabfall.**
Hirschberg, Tuchlaube 5. 13240.
J. & S. Pariser's Cigarren-Fabrik.

Rohe und gebr. Caffee's
empfiehlt (11924) **G. Nördlinger.**

13244. Zu **Lazarethbedürfnissen** empfehle ich: **Militair-Kessel**, roh, gebleicht und blau gestreift. Alle übrigen **baumwollenen** u. **Leinen-Stoffe**, auch **Barchend, Flanelle**, u. besonders **Schweißtuch zu Unterlagen**, in bester Qualität.
Hirschberg.
Theodor Lüer,
Wäschefabrik, Näh-Inst. & Nähmaschinen-Niederl.

13184. Schöner **Gartenboden** abzulassen.
Näheres bei dem Zimmermeister Herrn **Knoll.**

Mäntel, Paletots, Jaquetts und Jacken 13216.
sind in **schönster Ausführung** und **billigsten Preisen** eingetroffen.
G. Stiasny, Friedeberg a/Q.

Künstliche Zähne!
Alexander Dierig's Atelier für künstliche Zähne,
Waldenburg, Ring Nr. 83, 1. Etage.

13181. **Schuhmacher-Gesellen** finden dauernde Beschäftigung bei **E. Brauner**, Schuhmachermstr., Herrenstraße 22.

Dachdeckergesellen können sich sofort melden beim Dachdeckermstr. **Bräuer**, Hirtenstraße 17.

13104. Einen **Gesellen** sucht
Pachel, Schmiedemeister in Reibnitz.

13224. 3 Comptoiristen, 4 Reisende, 7 Verkäufer u. Lageristen, 1 Obermüller, 27 Maschinisten, 2 Aufseher, 1 Kellnerin, 3 Oec.-Verwalter, 2 Wirthschafterinnen und 4 Verkäuferinnen erhalten sofort und später gute Stellen durch **Reuter's Industrie-Bureau zu Dresden.**

13215. Einige **Tischlergesellen** vom Lande werden bei gutem Lohne gesucht.
Löwenberg. **Schreiber & Comp.**

13189. Zum sofortigen Antritt wird ein **Ziegelmeister** gesucht, der Zeugnisse über seine Ehrlichkeit und Tüchtigkeit besitzt (aber nur solche werden berücksichtigt).
Bewerber wollen ihre genaue Adresse unter **G. H. No. 3** in der Expedition des Boten franco abgeben.

Ein **Kellnerbursche** wird gesucht.
13257. **Herrmann Titz**, Hotelbesitzer.

12893. Ein **tüchtiger und thätiger**
Wirthschafts-Vogt
wird zum 1. Januar k. J. gesucht.
Qualifizirte Persönlichkeiten können ihre Zeugnisse einsenden in der Expedition d. Bl. unter der Adresse:
C. K. G. Nr. 30.

12894. Zum 1. Januar 1871 werden gesucht:
1 Großknecht, 1 Kutscher u. 1 Pferdeknecht,
welche mit guten Zeugnissen versehen sind,
auf das Rittergut **Gerlachsheim i./W.**,
bei Marklissa, Kr. Lauban.
Auch findet daselbst noch eine nüchterne und fleißige **Arbeiterfamilie** ein Unterkommen.

13114.
Kräftige Arbeiter
finden bei 11 bis 15 sgr. Lohn sofort dauernde Beschäftigung. **Obermühle in Arnsdorf.**

[13115.]
Zwei Jungen zur Arbeit mit Ochsen sucht zu Neujahr 1871
das **Dominium Fischbach.**

13095. Ein junges Mädchen von 15—17 Jahren, aus guter Familie, findet zur Erlernung der Haus- und Molkerei-Wirthschaft gegen mäßiges Honorar auf hiesigem Dominium freundliche Aufnahme.
Dom. Lest-Kauffung, Kr. Schönau, Reg.-Bezirk Liegnitz, den 14. Oktober 1870.
Das Wirthschafts-Amt. Klähr.

13096. Auf dem Dom. Lest-Kauffung (russ. Hof) findet eine brauchbare **Magd** vom 2. Januar 1871 ab oder auch sofort gegen gutes Lohn ein Unterkommen.

13219. Die Stelle des **Wirthschafts-Vogtes** in Ober-Röversdorf ist bereits besetzt. Das Dominium.

Personen suchen Unterkommen.

13191. Eine kräftige **Amme** sucht baldiges Unterkommen. Näheres bei Vermiethsfrau **Schirmer** in Löwenberg.

Lehrlings-Gesuch.

13243. Für ein hiesiges Modewaaren-Geschäft wird ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter **H.** werden in der Expedition des Boten erbeten.

13090. Ein Knabe aus achtbarer Familie findet in meiner Colonialwaaren-Handlung als Lehrling sofort oder später ein Unterkommen.
Auch ein solcher, der schon 1 — 2 Jahr gelernt hat, wird berücksichtigt. **A. Feige.**
Liegnitz, Burgstraße Nr. 28.

Gefunden.

13190. Ein kleiner, schwarzer, flockhäriger **Hund** kam auf dem Heimwege von Greiffenberg nach Liebenthal zu mir gelaufen. Derselbe ist binnen 14 Tagen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten vom Eigenthümer bei mir abzuholen. Liebenthal, im Oktober 1870.
August Beier, Handelsmann.

13199. Ein zugelaufener, großer, schwarzer **Vorstehhund** ist bei mir abzuholen. **Wilhelm Schneider**, Gastwirth in den „drei Kronen".

13238. Ein sich zu mir gefundener **Hund** kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten durch den rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden.
Carl Schroth in Reußendorf bei Landeshut.

Verloren.

13212. Am vergangenen Sonntag, den 16. d., ist ein **Sonnenschirm-Obertheil** verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben Warmbrunnerstr. Nr. 11 abzugeben.

13225. Sonntag den 16. d. M., Abends, ist beim Gastwirth Kirchner zu Maiwaldau eine **Cylinderuhr** mit der Nummer 57534 und den Buchstaben C. K. auf der Rückseite gezeichnet, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung daselbst abzugeben. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Einladungen.

13248. Heute, Donnerstag, **frische Kaldaunen** bei
Wilhelm Firl im goldenen Scepter.

13211 **Zum Lagen-Schieben**
um **fette Enten**, bei gut geheizter Bahn, zu Sonnabend den 22. Oktober, ladet freundlichst ein **F. Schneider** im „schwarzen Roß".

13250. Zu gutem **Enten- und Pöckelbraten**, frischgebackenem, gutem, hausbackenem **Kuchen**, sowie noch sonstigen Speisen und Getränken, mit der Versicherung guter Bewirthung, ladet Unterzeichneter auf den 20. und 22. d. Mts., als Donnerstag und Sonnabend diese Woche, ein geehrtes Publikum mit der Hoffnung, recht zahlreich zu erscheinen, in die „Hoffnung" hiermit freundlichst und ergebenst ein.
Carl Röricht.

13230. **Einladung!**
Auf Donnerstag den 20. und Sonntag den 23. d. M. ladet Unterzeichneter freundlichst ein. Für **frischen** Pfannenkuchen, **hausschlachtene Wurst**, sowie andere **Speisen**, wird bestens gesorgt sein.
A. Paul, Gastwirth im „weißen Schwan".

13241. Freitag den 21. Oktober, von 10 Uhr ab, ladet zum **Wellfleisch** und **Wellwurst**, sowie Sonnabend den 22. d. zum **Wurstabendbrot** alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein **F. Gabler** im langen Hause.

Sonntag den 23. Oktober:
Grosses Concert
auf F. Gruner's Felsenkeller,

ausgeführt vom Musik-Direktor Herrn **Elger** und seiner Capelle,

Anfang Nachmittags 3 Uhr,

wozu ganz ergebenst einladet

13255. **Hermann Gruner.**

Landhaus bei Hirschberg.

Zur **Kirmes**, heute, **Donnerstag** den 20. d., **Tanzmusik**, **Kuchen** 2c. 2c., wozu freundlichst einladet **Thiel.**

Beachtenswerthe Anzeige.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die frühere **Lindau'sche** Conditorei und Schankwirthschaft zu Cunnersdorf bei Hirschberg käuflich an mich gebracht habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich mit Besuch Beehrenden täglich mit **frischen Kuchen** und anderen **guten Speisen** und **Getränken** zu bedienen.

Zur Einweihung

lade ich auf heute, **Donnerstag** den 20. Oktober d. J., ein. **Sonntag** den 23. Oktober d. J. lade ich zur **Kirmesfeier** ergebenst ein und werde ich für **Tanzmusik** und alles Uebrige Sorge tragen.

Cunnersdorf, den 18. Oktober 1870. 13249.

Jakaubeck.

Kirmes!

Donnerstag den 20. d. Mts. im Gasthofe der Spinnfabrik zu Erdmannsdorf, wozu Freunde und Gönner ganz ergebenst einladet (13200) **Sommer.**

13178. **Brauerei in Arnsdorf!**

Sonntag den 23. u. Donnerstag den 27. d. M. ladet zur **Kirmes** bei gutbesetzter **Tanzmusik** alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein **Berndt.**

Sonntag den 30. und Montag den 31. d. Mts. **großes Kegelschieben um fettes Schweinefleisch**, wozu alle Liebhaber einladet **Der Obige.**

13133. **Petersdorfer Brauerei.**

Zur Kirmesfeier

Mittwoch den 19. und Sonntag den 23. Oktober:

Große Tanzmusik.

Speisen und Getränke in reicher Auswahl. Es ladet von nah und fern ergebenst ein *G. Jäschke*, Brauermstr.

Nachkirmes in der „Giesse" zu Quirl. 13204.

Freitag den 21. d., früh 11 Uhr, **Wellfleisch**, Abends **Wurstpicknick**, Sonnabend den 22. d. **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **C. Koppe.**

13232. Es ladet zur **Kirmes** nach Neu-Warnsdorf auf Sonntag den 23. d. M., wie auch die folgenden Tage, um recht zahlreichen Besuch bittend, ein die Wittwe **Zumpe**, nebst Sohn.

Denn ohne viele Gäste und Brandt-wein
Kann die Mutter Zumpen nicht gut Wirthsfrau sein.

13198. Zur **Kirmesfeier** ladet auf Sonntag, als den 23. und Sonnabend, als den 29. Oktober, ganz freundlich ein **Gräbel in Bärndorf.**

Hôtel Grüttner zu den drei Kronen

in **Jauer**,

neu eingerichtet und empfohlen durch dessen Besitzer,

13207. **Eduard Grüttner jun.**

Breslauer Börse vom 18 Oktober 1870.

Dukaten 95 G. Louisd'or 112 B. Oesterreich. Währung $81^{3}/_{4}a^{5}/_{6}$ bz. B. Russische Bankb. $76^{7}/_{8}a7$ bz. Preuß. Anleihe 59 (5) —. Preußische Anleihe von 1856 ($4^{1}/_{2}$) 92 B. Preußische Anl. (4) —. Staats-Schuldscheine ($3^{1}/_{2}$) 80 B. (4) Prämien-Anleihe 55 ($3^{1}/_{2}$) —. Posener Credit-Pfandbr. $82^{1}/_{4}$ G. Schlesische Pfandbriefe ($3^{1}/_{2}$) $76^{1}/_{2}$ B. Schlesische Pfandbriefe Lit. A. (4) $84^{7}/_{8}$ bz. Schles. Rustikal (4) $84^{5}/_{8}$ bz. Schlesische Pfandbr. Lit. C. ($4^{1}/_{2}$) —. Schlesische Rentenbriefe (4) $87^{1}/_{8}$ bz. Posener Rentenbriefe (4) $83^{3}/_{4}$ B. Freiburger Prior. (4) $81^{1}/_{4}$ B. Freib. Prior. D. E. ($4^{1}/_{2}$) 88 B. Oberschles. Priorität ($3^{1}/_{2}$) $73^{1}/_{2}$ B. Oberschl. Prior. (4) —. Oberschl. Priorität ($4^{1}/_{2}$) —. Oberschlesische Priorität ($4^{1}/_{2}$) $88^{5}/_{8}$ B. Freiburger (4) $107^{1}/_{2}$ G. Norschl.-Märk. (4) —. Oberschl. Lit. A. ($3^{1}/_{2}$) 169 bz. Oberschles. Lit. B. ($3^{1}/_{2}$) —. Amerikaner (6) $96^{1}/_{8}$ bz. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) $74^{1}/_{8}$ bz.

Getreide-Markt-Preise.
Bolkenhain, den 17. Oktober 1870.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl	sgr.	pf.
Höchster . . .	3	4	—	2	28	—	2	6	—	1	20	—	1	2	—
Mittler . . .	2	27	—	2	23	—	2	4	—	1	17	—	1	—	—
Niedrigster .	2	23	—	2	18	—	2	1	—	1	14	—	—	29	—

Breslau, den 18. Oktober 1870.

Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco $13^{2}/_{3}$ G.

Trautenau, 17. Oktober. Die Tendenz des heutigen Marktes war für Linegarn wiederholt matt. Towgarne erhielten sich in unverändert mäßiger Nachfrage. — Notirt wurden:

Tow Nr. 20 mit 48—$51^{1}/_{2}$ fl.
Line Nr. 40 mit 36—$37^{1}/_{2}$ fl.

je nach Qualität. Uebliche Conditionen.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. Reinhold Krahn.